

Germanistisches Institut
der Universität Lund

Das Genitivattribut im Deutschen und seine Übersetzung ins Schwedische

- eine morphosyntaktische und semantische Analyse

TYS 403
4.10.2005
Eva C. Svarrer
Betreuer: Daniel Ormelius

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
1.1 FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESE	4
1.2 ZIEL UND EINGRENZUNG	5
1.3 METHODE UND MATERIAL	6
1.4 GLIEDERUNG DER ARBEIT	7
2. THEORETISCHER HINTERGRUND ZUM DEUTSCHEN GENITIVATTRIBUT	9
2.1 DAS GENITIVATTRIBUT IM DEUTSCHEN	9
2.1.1 <i>Attribute</i>	9
2.1.2 <i>Das Genitivattribut in der deutschen Gegenwartssprache</i>	10
2.1.3 <i>Zu den syntaktischen und semantischen Merkmalen des deutschen Genitivattributs</i> ...	11
2.2 ANSÄTZE IN DER GRAMMATISCHEN THEORIE ZUR KATEGORISIERUNG DES GENITIVATTRIBUTS	14
2.2.1 <i>Übersicht der verschiedenen Kategorisierungsvorschläge</i>	14
2.2.1.1 Zwei hochgradig differenzierte Kategorisierungsvorschläge in bezug auf das Genitivattribut – Helbig & Buscha (1994) und Drosdowski et al. (1995)	16
2.2.1.2 Relativ differenzierte Einteilungen der Genitivattribute - Freund & Sundqvist (1995), Eichler & Bünting (1978), Magnusson (1986), Eisenberg (1994) und Zifonun et al. (1997)	19
2.2.1.3 Weniger differenzierte Einteilungen - Brandt et al. (1997, 2002), Admoni (1982), Flämig (1991), Heidolph et al. (1981) und Engel (1988).....	22
2.2.1.4 Zwei Kategorisierungsvorschläge ohne <i>Genitivus subjectivus</i> und <i>Genitivus objectivus</i> - Klingemann et al. (1996) und Tornberg (1993).....	24
2.2.1.5 Fazit.....	25

3. DIE SCHWEDISCHE ÜBERSETZUNG DEUTSCHER GENITIVATTRIBUTKONSTRUKTIONEN	26
3.1 GENITIVATTRIBUTE	26
3.2 PRÄPOSITIONALATTRIBUTE	27
3.3 SONSTIGE KONSTRUKTIONEN	28
4. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG - DIE DEUTSCHEN GENITIVATTRIBUTE UND IHRE ÜBERSETZUNGEN INS SCHWEDISCHE	32
4.1 GENITIVATTRIBUTE IN DER SCHWEDISCHEN ÜBERSETZUNG	34
4.2 PRÄPOSITIONALGEFÜGE STATT GENITIVATTRIBUTE	36
4.3 SONSTIGE KONSTRUKTIONEN IN DER SCHWEDISCHEN ÜBERSETZUNG	42
4.4 FAZIT	44
5. DISKUSSION	46
6. ZUSAMMENFASSUNG	53
LITERATURVERZEICHNIS	56
ANHANG	58
ANHANG 1: ÜBERSICHT DER ANSÄTZE DER UNTERSUCHTEN GRAMMATIKEN ZUR KATEGORISIERUNG DES GENITIVATTRIBUTS.	59
ANHANG 2: UNTERSUCHUNG DES DEUTSCHEN TEXTS (FIEDLER, 1999) UND SEINER SCHWEDISCHEN ÜBERSETZUNG (FIEDLER, 2000).	61

1. Einleitung

Der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist das deutsche Genitivattribut und seine schwedischen Übersetzungen. Das Genitivattribut tritt sowohl im Schwedischen als auch im Deutschen auf, aber die Sprachen unterscheiden sich im Anwendungsbereich des Genitivattributs. Wenn zwei nahe verwandte Sprachen sich in einem Bereich unterscheiden, ist die Frage interessant, ob sich in bezug auf diese Unterschiede Regularitäten finden lassen.

Folgender Auszug aus dem in dieser Arbeit untersuchten Text stellt die Komplexität beim Gebrauch des Genitivattributs im Deutschen und im Schwedischen dar:¹

(1) Die Idee geriet in der Nachkriegszeit im Zuge (a) *der Neuentdeckung* (b) *des Bauhauses* als wesentlicher Festung (c) *einer untergegangenen deutschen Tradition* (d) *des liberalen Humanismus* in Vergessenheit.

Idén föll under efterkrigstiden i glömska när (b) *Bauhaus* (a) *återupptäcktes* som en viktig fästning (c) *för* (d) *den liberala humanismens* (c) *svunna tyska tradition*.

In fachsprachlichen deutschen Texten entsteht im Deutschen oft ein schwererer Nominalstil als in schwedischen Texten oder Übersetzungen, was aus dem obigen Beispiel hervorgeht. Eines der vier deutschen Genitivattributen ist nämlich bei der Übersetzung mit einer Verbalkonstruktion übersetzt worden: Die deutsche Nominalisierung in (1a) *der Neuentdeckung*, die hier als Genitivattribut auftritt, wird mit einem Verb ins Schwedische übersetzt.

Weiter wird das Genitivattribut (1b) *des Bauhauses* Objekt im entsprechenden schwedischen Satz. Das Genitivattribut (1c) *einer untergegangenen deutschen Nation* ist darüber hinaus mit einem Präpositionalattribut übersetzt worden. Das einzige Genitivattribut, dem in der schwedischen Version ein Genitivattribut entspricht, ist das Genitivattribut *des liberalen*

¹ Das (von mir leicht modifizierte) Beispiel stammt aus Fiedler (1999:54) und Fiedler (2000:54).

Humanismus (1d). Diese vier und andere Genitivattribute werden zusammen mit ihren Übersetzungen im weiteren Verlauf dieser Arbeit näher betrachtet.

1.1 Fragestellung und Hypothese

Wenn man einen deutschen Satz und seine schwedische Übersetzung näher analysieren möchte, entstehen viele Fragen in bezug auf den Gebrauch des Genitivattributs in den beiden Sprachen. In dieser Arbeit sind folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Genitivattributtypen gibt es im Deutschen?
- Mit Hilfe von welchen Konstruktionen können die deutschen Genitivattribute ins Schwedische übersetzt werden?
- Gibt es aus morphosyntaktischer oder semantischer Perspektive Regularitäten in bezug darauf, wie die deutschen Genitivattribute ins Schwedische übersetzt werden? Wenn 'ja', inwiefern sind diese Regularitäten mit den Kategorisierungsvorschlägen der einschlägigen Literatur in Einklang zu bringen?

Zwei Hypothesen wurden anhand dieser Fragen formuliert, wobei sich die erste Hypothese auf die Heterogenität der Konstruktionen in den Übersetzungen bezieht und die zweite eher auf die Kategorisierung der Genitivattribute in den Grammatiken:

- (i) Gewisse Typen von Genitivattributen treten auch in der schwedischen Übersetzung als Genitivattribute auf, wie zum Beispiel der possessive Genitiv. Andere Genitivattributtypen, jedoch, werden systematisch vermieden und beispielsweise mit Präpositionalphrasen ersetzt.

(ii) Die vorgeschlagenen Einteilungen der Genitivattribute in den untersuchten Grammatiken können in unterschiedlichem Ausmaß dem Ergebnis der empirischen Analyse Rechnung tragen.

Im Rahmen der ersten Hypothese, nehme ich also an, dass diese Arbeit bei den Übersetzungen eine gewisse morphosyntaktische Heterogenität aufzeigen kann, die allerdings auch auf semantische Faktoren zurückzuführen ist. In bezug auf die zweite Hypothese gehe ich davon aus, dass die meisten Einteilungen vorwiegend semantisch orientiert sind und dass viele der Kategorisierungsvorschläge in diesem Zusammenhang, d.h. hinsichtlich der Übersetzungsregularitäten, entweder zu grob oder zu differenziert sind. In dem Sinne sind sie beim Übersetzen in unterschiedlichem Ausmaß hilfreich.

1.2 Ziel und Eingrenzung

Das Ziel dieses Aufsatzes besteht darin, den Anwendungsbereich des Genitivattributs im Deutschen zu beleuchten und eine systematische Analyse durchzuführen in bezug darauf, wie deutsche Genitivattribute ins Schwedische übersetzt werden können. Statt Genitivattribute können nämlich oder müssen sogar manchmal andere Konstruktionen, die den relevanten semantischen Inhalt zum Ausdruck bringen, verwendet werden, wie zum Beispiel Präpositionalattribute oder Relativsätze. Die vorliegende Arbeit ist eine Untersuchung der Beziehung zwischen den beiden Sprachen in diesem Bereich, wobei die morphosyntaktisch und semantisch verankerten Regularitäten beim Übersetzen im Zentrum des Interesses stehen.

Was die Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes betrifft, ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass keine eingehendere Untersuchung von Nominalisierungen geben wird, obwohl Nominalisierungen mit Genitivattributen eng verbunden sind. Dies, weil der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Genitivattribut liegt. Weiter werden ausschließlich volle Nominalphrasen, d.h. keine Pronomen o.ä., untersucht. Die untersuchten Genitive sind nur sogenannte *attributive* Genitive, d.h. solche Genitive, die das Hauptwort einer Nominalphrase näher bestimmen. Andere

Typen von Genitivkonstruktionen werden demnach nicht untersucht, obwohl sie in der Arbeit erwähnt werden. Alternative Konstruktionen zum Genitivattribut werden in dieser Arbeit nur in bezug auf die schwedischen Übersetzungen in der empirischen Untersuchung analysiert, da eben die schwedischen Übersetzungen und ihre Beziehung zum Originaltext im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen.

1.3 Methode und Material

Eine kontrastive Methode ist für diese Arbeit gewählt, um die Unterschiede zwischen der deutschen und der schwedischen Sprache beleuchten zu können. Ein deutscher Text wird mit seiner schwedischen Übersetzung verglichen und die Ergebnisse dieser Untersuchung werden auf die Theorie bezogen, wobei unterschiedliche Ansätze zur Kategorisierung des Genitivattributs untersucht werden. Bei der empirischen Untersuchung werden in der ersten Phase alle deutschen Genitivattribute im untersuchten Text markiert und kategorisiert. Bei dieser Kategorisierung sind verschiedene Tests verwendet worden, die in der einschlägigen Literatur zu finden sind, wie u.a. in Magnusson (1986:101, 126-127) und Freund & Sundqvist (1995:293ff.). Diese Genitivattribute werden in der zweiten Phase mit ihren schwedischen Übersetzungen im schwedischen Text verglichen. Für die erste Identifizierung dieser Genitivattribute ist die Kategorisierung von Magnusson (1986) gewählt, weil sie in einer kontrastiven Grammatik zu finden ist, die sich explizit mit der Übersetzung aus dem Deutschen ins Schwedische beschäftigt. Magnussons Kategorisierungsvorschlag basiert sowohl auf morphosyntaktischen als auch auf semantischen Kriterien. Es wird zwischen sechs Genitivattributkategorien unterschieden: *Genitivus subjectivus*, *Genitivus objectivus*, *Genitivus possessivus*, *Genitivus partitivus*, *Genitivus qualitatis* und *Genitivus definitivus*, wobei v.a. den beiden ersten Kategorien morphosyntaktische Einteilungskriterien zugrundeliegen, während die übrigen Gruppen eher semantisch motiviert sind. Dieser und andere Kategorisierungsvorschläge werden im theoretischen Teil der Arbeit (Kapitel 2) diskutiert und anschließend auf das empirische Material appliziert.

Das Primärmaterial besteht aus schriftlichen Quellen, da sich diese Arbeit der deutschen und schwedischen Schriftsprache widmet.² Beim Übersetzen deutscher Genitivattributkonstruktionen ins Schwedische entstehen manchmal Probleme. Deshalb ist der empirische Ausgangspunkt dieser Arbeit ein deutschsprachiger Text und dessen schwedische Übersetzung.

Der für die empirische Untersuchung analysierte Text besteht aus zwei Kapiteln aus dem Buch *Bauhaus* (Fiedler, 1999 und Fiedler, 2000), das aus dem Bereich der Kulturwissenschaft und Architektur stammt und daher dem Genre einer gewissen Fachsprache zugeordnet werden kann. Sowohl der fließende Text als auch die den Illustrationen beigelegten Texte sind analysiert worden, wobei alle Genitivattribute markiert und analysiert worden sind. Repräsentative Beispiele werden aufgrund ihrer besonderen morphosyntaktischen und/oder semantischen Eigenschaften im Rahmen der Arbeit eingehend diskutiert. Die empirische Analyse wird zu den im theoretischen Kapitel diskutierten Kategorisierungsvorschlägen der Genitivattribute in Beziehung gesetzt.

Hilfreich zur Erstellung dieser Arbeit waren hinsichtlich des Sekundärmaterials zentrale deutsche und kontrastive Grammatiken, die für die Arbeit ausgewählt wurden, da sie verschiedene morphosyntaktische und semantische Aspekte des Genitivattributs beleuchten.³

1.4 Gliederung der Arbeit

Im theoretischen Kapitel (2.) ist zunächst ein Abriss des heutigen Gebrauchs des Genitivattributs im Deutschen nötig, um eine Einführung über das Genitivattribut im Deutschen zu bekommen. Anschließend wird das Genitivattribut definiert und die morphosyntaktischen und semantischen Merkmale dieses Attributs werden eingehender angesprochen. Weil die Fragestellung der Arbeit

² In der gesprochenen Sprache werden attributive Genitive weniger benutzt als in der geschriebenen Sprache. In einigen deutschen Dialekten werden Genitivattribute sogar gar nicht verwendet (Freund & Sundqvist 1995:293).

³ Zu den diskutierten deutschsprachigen Grammatiken gehören die Grammatiken von Admoni (1982), Drosdowski et al. (1995), Eichler & Bünting (1978), Eisenberg (1994), Engel (1988) Flämig (1991), Heidolph et al. (1981), Helbig & Buscha (1994) und Zifonun et al. (1997). Die kontrastiven Grammatiken bildeten Tornberg (1993), Klingemann et al. (1996), die in schwedischen Gymnasialschulen benutzt werden, sowie Brandt et al. (1997, 2002), Magnusson (1986) und Freund & Sundqvist (1995), die an Hochschulen und Universitäten benutzt werden.

die Zweckmäßigkeit der Kategorisierungsvorschläge verschiedener Grammatiken einschließt, folgt eine Übersicht über die Genitivattributtypen im Deutschen und die verschiedenen Theorien der Kategorisierungsvorschläge in der grammatischen Literatur. Vier verschiedene Gruppen von Kategorisierungsvorschlägen werden vorgestellt.

Im dritten Kapitel werden die Konstruktionen, die im Schwedischen den deutschen Genitivattributkonstruktionen inhaltlich entsprechen, als Hintergrund zu der empirischen Untersuchung näher vorgestellt.

Danach wird im vierten Kapitel die empirische Untersuchung durchgeführt.

Anschließend folgt, im fünften Kapitel, eine Diskussion der Ergebnisse der empirischen Analyse in Beziehung zum theoretischen Teil der Arbeit, dies aus der Perspektive der in der Einleitung formulierten Fragestellungen, Hypothesen und Ziele.

Die Arbeit wird im Kapitel sechs zusammengefasst.

2. Theoretischer Hintergrund zum deutschen Genitivattribut

Als theoretischer Hintergrund zur empirischen Untersuchung, erfolgt nun eine Einführung über das Genitivattribut und seine Verwendung in der deutschen Sprache und seine morphosyntaktischen und semantischen Eigenschaften. Eine Übersicht der Kategorisierungsvorschläge verschiedener Grammatiken in bezug auf die morphosyntaktischen und semantischen Merkmale der Genitivattribute wird danach in Form von vier Gruppen gegeben.

2.1 Das Genitivattribut im Deutschen

Bevor die Ansätze zur Einteilung der Genitivattribute vorgestellt werden, ist es aber notwendig zuerst etwas Allgemeines über Attribute, das Genitivattribut und seinen heutigen Gebrauch im Deutschen beziehungsweise im Schwedischen zu wissen.

2.1.1 Attribute

Das Wort *Attribut* kann mit 'Beifügung' übersetzt werden und es kennzeichnet eine nähere Bestimmung zu Substantiven und Pronomen. Strukturell ist das Attribut immer Teil eines nominalen Satzgliedes, eingebettet in ein übergeordnetes nominales Satzglied (Eichler & Bunting

1978:212). Dieses untergeordnete Attribut hat eine wichtige Aufgabe, da es die Information, die im Kern des Satzgliedes gegeben ist, charakterisiert, ausdeutet und genauer bestimmt (Drosdowski et al. 1995:640). Das Attribut ist aber kein selbständiges Satzglied, sondern wird als Gliedteil benutzt (Helbig & Buscha 1994:292, Flämig 1991:466). Gewöhnliche Attribute sind beispielsweise das Adjektivattribut, das Präpositionalattribut, das Genitivattribut und die Apposition:⁴

(2) ein <i>schönes</i> Land	Adjektivattribut
(3) ein Gedicht <i>von Goethe</i>	Präpositionalattribut
(4) das Land <i>des Lächelns</i>	Genitivattribut
(5) Goethe, <i>ein hessischer Dichter</i>	Apposition

2.1.2 Das Genitivattribut in der deutschen Gegenwartssprache

Die Hauptfunktion des Kasus Genitiv ist im heutigen Deutsch das Attribut (Helbig & Buscha 1994:292, Flämig 1991:466). Die Verwendung des Genitivs im Allgemeinen hat jedoch im Laufe der Zeit abgenommen und wird heute oft mit anderen Ausdrücken ersetzt (Freund & Sundqvist 1995:293).⁵ Dies lässt sich besonders in der gesprochenen Sprache wahrnehmen (Admoni 1982:112). Eine beobachtete Tendenz ist der Rückgang bestimmter Arten von Genitivkonstruktionen auch in der Schriftsprache. Zu diesen Konstruktionen gehören beispielsweise der Objektsgenitiv, sowie prädikative Adjektive und einige Präpositionen mit Genitiv, die heute hauptsächlich im Amts- und Hochschuldeutschen vorkommen (Erben 1968:92, Glück & Sauer 1997:52, Brandt et al. 2002:218).⁶

⁴ Die Beispiele (2) und (5) sind Eisenberg (1994:245) entnommen, während die Beispiele (3) und (4) aus Klingemann et al. (1996:241) stammen.

⁵ Dass sich der Gebrauch des Kasus Genitiv in der deutschen Sprache verringert hat, hänge mit der allgemeinen Entwicklung der Sprache zusammen. Die Sprache hat sich von einer flektierenden zu einer analytischen Sprache gewandelt (Glück & Sauer 1997:49).

⁶ Objektsgenitive stehen beispielsweise nach den Verben *bedürfen*, *bedienen*, *erfreuen* und *versichern* (Erben 1968:92, Brandt et al. 2002:218). Prädikative Adjektive, die den Genitiv bestimmen, sind u.a. *bedürftig* und *bewusst*. Präpositionen mit Genitiv sind beispielsweise *kraft*, *betreffs*, *wegen* und *bezüglich* (Glück & Sauer 1997:52).

Dieser Beobachtungen zum Trotz, argumentiert aber Schmidt (1977:146) dafür, dass es voreilig ist, aus allen diesen Beobachtungen den Schluss zu ziehen, der Untergang des Genitivs sei schon sicher. Schmidt sagt Folgendes über die heutige und zukünftige Funktion des Genitivs:

Sicher ist, dass er als Objektkasus auch in der geschriebenen Sprache ausstirbt, es ist aber ebenso sicher, dass er als Kasus des Attributs im ganzen keine Einbuße erleidet, sondern eher noch Verbreitung gewinnt. Das hängt mit der in unserer Schriftsprache auftretenden Tendenz zur Erweiterung des Umfangs der Substantivgruppe zusammen (...) (Schmidt 1977:146).

Dies wird von Braun (1979:45) insofern bestätigt, dass er sagt, dass das Genitivattribut heute zunimmt.

Zusammenfassend über die allgemeine Verwendung des Genitivs in der gegenwärtigen deutschen Sprache ist zu sagen, dass sich Genitivkonstruktionen in einem Bereich verringern, wie der Fall beim Objektgenitiv ist, in einem anderen konstant halten, wie bei prädikativen Adjektiven und in einem dritten sich eher ausbreiten, wie beim Fall der Entwicklung des Genitivattributs. Die deutsche Schriftsprache hält also am Genitivattribut bis heute fest, besonders in der Gebrauchsliteratur, d.h. in Zeitungen, in Belletristik und in der administrativen und wissenschaftlichen Fachprosa, in der die attributiven Genitive gewöhnlich sind. Dies hänge u.a. mit dem dort vorkommenden Substantivstil, dem sogenannten Nominalstil, zusammen (Admoni 1982:112ff., Freund & Sundqvist 1995:293).

Nach dieser kurzen Einleitung über das Genitivattribut im heutigen Deutsch folgt eine syntaktische Definition des Genitivattributs und eine Übersicht der semantischen und weiterer syntaktischen Merkmale dieses Attributs.

2.1.3 Zu den syntaktischen und semantischen Merkmalen des deutschen Genitivattributs

Wie lässt sich aber ein Genitivattribut von anderen Attributen unterscheiden? Wenn man in der Literatur nachschaut, kann man zum Beispiel die folgende Definition eines Genitivattributs finden:

(...) ein substantivischer Ausdruck wird mit Hilfe vom Kasus Genitiv als untergeordnetes Glied zu einem substantivischen übergeordneten Ausdruck angeknüpft und bestimmt dies (Freund & Sundqvist 1995:293).⁷

Diese Definition bezieht sich auf u.a. die morphosyntaktischen Merkmale des Genitivattributs. Jedes Substantiv kann ein Genitivattribut an sich nehmen, weil es zu den syntaktischen Eigenschaften der Substantive gehört. Das Attribut ist also dem bestimmten Substantiv, dem Kern der Attributkonstruktion, immer untergeordnet (Eisenberg 1994:246). Dies gewährleistet, gemäß Eisenberg, dass keine Unklarheiten darüber entstehen, welches das Bezugssubstantiv für ein Genitivattribut ist und dies macht auch komplexe deutsche Attributkonstruktionen fast immer verständlich (ibid.).

Der Versuch	← einer Einschüchterung	← der Bevölkerung	← Hannovers
Nominalgruppe	Nominalgruppe	Nominalgruppe	Nominalgruppe

Figur 1. Illustration über Attributkonstruktionen (nach Eisenberg 1994:246).

Das Genitivattribut muss im Deutschen in der Regel nach dem Kopfnomen stehen, welches es näher bestimmt (wie Figur 1 und Beispiel 6 verdeutlichen). Solche postnominalen⁸ Genitivattribute werden am häufigsten im Deutschen verwendet und sind stilistisch neutral.

Auch pränominalen⁹ Genitivattribute treten allerdings - sowohl im Deutschen als auch im Schwedischen - auf.¹⁰ Sie kommen oft bei Namen, insbesondere Personennamen im *possessiven Genitiv* (wie im Beispiel 7) vor:¹¹

(6) das Motorrad *des Mannes*

(7) *Günthers* Motorrad

⁷ Aus dem Schwedischen ins Deutsche von mir übersetzt.

⁸ Ein postnominales Genitivattribut steht nach dem Kopfnomen in der Nominalphrase.

⁹ Ein pränominales Genitivattribut steht vor dem Kopfnomen in der Nominalphrase.

¹⁰ Im modernen Schwedischen werden selten postnominale Genitivattribute verwendet.

¹¹ Sonstige pränominalen Genitivattribute sind entweder „Merkmale poetischen Stils oder genitivische Bestimmungsglieder einer festen Komposition“ (Erben 1964:130 ff.). Die Beispiele wurden Freund & Sundqvist 1995:293 entnommen.

Steht vor einem attributiven Substantiv ein Artikel (die Beispiele 9 und 10) oder/und ein Adjektiv beziehungsweise ein Partizip (die Beispiele 8 und 9), wird das Substantiv im Genitiv benötigt, ansonsten wird es von einem Präpositionalgefüge ersetzt:¹²

- (8) die Gewinnung *wertvoller Kohle* } vgl. die Gewinnung von Kohle
(9) die Gewinnung *der wertvollen Kohle* }
(10) der Einfluss *des Windes und des Wetters* vgl. der Einfluss von Wind und Wetter

Um die verschiedenen Einteilungen des Genitivattributs in der grammatischen Theorie zu verstehen, ist eine kurze Einleitung über Syntax und Semantik notwendig, weil die Einteilungen der Genitivattribute nach syntaktischen und semantischen Kriterien erfolgen.

Die Syntax ist die „Lehre vom Bau des Satzes als Teilgebiet der Grammatik“ (Drosdowski et al. 1996:1506). In bezug auf die Genitivattribute, bezieht sich deshalb eine syntaktische Einteilung von einem Genitivattribut auf grammatische Kriterien, wobei das Genitivattribut einem Satzglied in einem gleichwertigen Satz entspricht. Ein Beispiel dafür ist der *Genitivus subjectivus* (11), bei dem das Genitivattribut zu einer Nominalisierung verknüpft und in einem gleichwertigen Satz ein Subjekt wird:¹³

- (11) der Angriff *des Feindes* → *Der Feind* greift an.¹⁴

Die Semantik ist das „Teilgebiet der Linguistik, das sich mit den Bedeutungen sprachlicher Zeichen und Zeichenfolgen befasst“ (Drosdowski et al. 1996:1389). Wenn man Genitivattribute nach semantischen Kriterien einteilt, sieht man auf die inhaltliche Beziehung zwischen dem Genitivattribut und dem Kopf. Helbig und Buscha erwähnen, dass Attribute, die durch ein Substantiv im Genitiv repräsentiert werden, auf verschiedene Weise abgeleitet werden müssen, da ihnen verschiedene Arten von Prädikationen zugrunde liegen, denen auch verschiedenartige inhaltliche Beziehungen entsprechen“ (Helbig & Buscha 1994:591). Der *Genitivus possessivus* (12), beispielsweise, wird nach semantischen Kriterien eingeteilt:

¹² Die Beispiele stammen aus Helbig & Buscha (1994:593).

¹³ Sowohl der *subjektive* als auch der *objektive Genitiv* sind mit Nominalisierungen verbunden und treten im entsprechenden Satz mit dem Kasus Nominativ beziehungsweise Akkusativ auf (Brandt et al. 2002:342).

¹⁴ Freund & Sundqvist (1995:294).

(12) *Günthers* Motorrad → *Günter besitzt* das Motorrad¹⁵

Äußerungen mit Genitivkonstruktionen sind aber oft mehrdeutig, d.h. eine und dieselbe Äußerung kann unterschiedlichen Bedeutungsbeziehungen entsprechen (Flämig 1991:129). Diese Mehrdeutigkeit der Genitivattribute (siehe Beispiel 17) beeinflusst auch die Kategorisierungsvorschläge, die im nächsten Abschnitt vorgestellt werden.

2.2 Ansätze in der grammatischen Theorie zur Kategorisierung des Genitivattributs

Im obigen Kapitel wurden die syntaktischen und semantischen Eigenschaften des Genitivattributs kurz erläutert. Die untersuchten Grammatiken beschreiben diese Merkmale des Genitivattributs relativ einheitlich. Es ist aber schwieriger die jeweiligen Kategorisierungen der Genitivattribute in diesen Grammatiken miteinander zu vergleichen. Im vorliegenden Abschnitt folgt deshalb ein Ansatz zur Zusammenfassung der Einteilungen des Genitivattributs in den untersuchten Grammatiken.

2.2.1 Übersicht der verschiedenen Kategorisierungsvorschläge

Die Darstellung soll von den hochgradig differenzierten Vorschlägen zu den weniger differenzierten Kategorisierungen gehen. Bei näherer Charakterisierung der verschiedenen Genitivattribute, überschneiden sich manche der Kategorisierungsvorschläge, während andere sich ganz oder gar nicht voneinander unterscheiden. Bei der Vorstellung der untersuchten

¹⁵ Freund & Sundqvist (1995:294).

Grammatiken werden sie in vier verschiedene Gruppen eingeteilt.¹⁶ Es wird diskutiert, nach welchen Kriterien die Einteilungen gemacht wurden und wie die Grammatiken sich voneinander unterscheiden.

In bezug auf die Analyse der Kategorisierungsvorschläge ist Folgendes anzumerken: In den Fällen, wo die Grammatiken sowohl Haupt- als Untergruppen der Genitivattribute haben, wird jede einzelne Einteilung als eine Kategorie gesehen.¹⁷ In dieser Übersicht sind folglich alle Arten von Subgruppen als Kategorien mitgerechnet. Im Anhang 1 ist eine ausführliche Zusammenstellung jeder Grammatik zu finden. Die folgende Darstellung liefert eine Übersicht in bezug auf die untersuchten Genitivattribute in den deutschen und den kontrastiven Grammatiken:

Tabelle 1: Kategorisierung des Genitivattributs in den untersuchten Grammatiken¹⁸

Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4
Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus
Genitivus partitivus	Genitivus partitivus	Genitivus partitivus	Genitivus partitivus
Genitivus qualitatis	Genitivus qualitatis	Genitivus qualitatis/ Agens-Patiens- Beziehung	Genitivus qualitatis
Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	
Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	
Genitivus definitivus	Genitivus definitivus/ Identifizierender Genitiv/ Klassifikationsgenitiv	Genitivus definitivus/ Inhaltsgenitiv	
Genitivus explicativus	Identifizierender Genitiv	Genitivus explicativus	
Genitivus auctoris	Genitivus auctoris		
Genitiv des Produkts	Genitiv des Bewirkten		
Genitiv des Eigenschaftsträgers			
Genitiv des dargestellten Objekts			
Genitiv der Zugehörigkeit			

¹⁶ Ich habe die Grammatiken in diese vier Gruppen eingeteilt, um einen Überblick der Einteilungen zu geben. Diese Gruppen wurden nach den Benennungen und den Anzahl der Genitivattributtypen jeder Grammatik definiert.

¹⁷ Wenn eine Kategorisierung eher implizit im Text ausgedrückt wird, d.h. ohne eigene Überschrift, aber mit deutlicher Beschreibung im Text, wird sie auch als eine eigene Kategorie gesehen.

¹⁸ Die erste Gruppe stellen Helbig & Buscha (1994) und Drosdowski et al. (1995) dar. Die zweite Gruppe bilden Freund & Sundqvist (1995), Eichler & Bünting (1978), Magnusson (1986), Eisenberg (1994) und Zifonun et al. (1997). Die dritte Gruppe stellen Brandt et al. (1997 und 2002), Admoni (1982), Flämig (1991), Heidolph et al. (1981) und Engel (1988) dar. Die vierte Gruppe bilden Klingemann et al. (1996) und Tornberg (1993).

2.2.1.1 Zwei hochgradig differenzierte Kategorisierungsvorschläge in bezug auf das Genitivattribut – Helbig & Buscha (1994) und Drosdowski et al. (1995)

Der differenzierteste Kategorisierungsvorschlag in bezug auf das Genitivattribut, der in dieser Arbeit vorgestellt wird, ist die zwölfgliedrige Einteilung von Helbig & Buscha (1994). Einen ähnlichen, aber nur zehngliedrigen, Vorschlag weist auch Drosdowski et al. (1995) auf. Diese beiden Grammatiken werden hier näher untersucht und miteinander verglichen. Hier folgt eine Übersicht der Genitivattribute, der oft auch für die anderen Grammatiken relevant ist, wenn ähnliche Kategorisierungen verwendet werden.

Zwei von den Genitivattributtypen, die von den beiden Grammatiken angenommen werden, werden nach syntaktischen Merkmalen definiert: der *Genitivus subjectivus* und der *Genitivus objectivus*. Diese zwei Typen von Genitivattributen entsprechen nämlich dem Subjekt beziehungsweise dem Objekt in einem gleichwertigen Satz und sind folglich beim *Genitivus subjectivus* Agens der Tätigkeit oder Träger des Geschehens im Gliedkern und beim *Genitivus objectivus* das Ziel der Handlung oder des Geschehens, das im Gliedkern bezeichnet wird (vgl. Drosdowski et al. 1995:642).

Tabelle 2: *Genitivus subjectivus* und *Genitivus objectivus* – zwei syntaktisch kategorisierte Genitivattribute (nach Helbig & Buscha 1994:591ff.)

Genitivattribut	Beispiel des Genitivattributs	Paraphrase ¹⁹
Genitivus subjectivus:	die Lösung des Schülers	der Schüler löst (die Aufgabe)
Genitivus objectivus:	die Lösung der Aufgabe	(der Schüler) löst die Aufgabe

Die restlichen zehn Kategorien von Helbig & Buscha werden nach semantischen Kriterien bestimmt. Auch Drosdowski et al. weist viele dieser Kategorien auf, aber weder den *Genitiv des Eigenschaftsträgers* noch den *Genitiv des dargestellten Objekts*. Der Grund dafür, dass es so viele verschiedene Kategorisierungsvorschläge in der Literatur gibt, scheint darauf zurückführbar zu sein, dass sich die einschlägigen Grammatiken in unterschiedlichem Ausmaß auf Differenzierungen bei den Genitivattributkonstruktionen beziehen. Helbig & Buscha schlagen folgende anspruchsvolle Aufteilung der semantisch verankerten Typen der Genitivattribute vor:

¹⁹ Helbig & Buscha verwenden hier eine Paraphrase, um die Struktur des Genitivattributs zu ermitteln. Eine Paraphrase ist eine „Umschreibung eines sprachlichen Ausdrucks mit anderen Wörtern oder Ausdrücken“ (Drosdowski 1996:1121).

Tabelle 3: Semantisch verankerte Typen der Genitivattribute (nach Helbig & Buscha 1994:591ff.)		
Genitivattribut	Beispiel des Genitivattributs	Paraphrase
Genitivus possessivus ²⁰ :	das Haus <i>meines Vaters</i>	Mein Vater hat ein Haus
Genitiv der Zugehörigkeit:	Die Schule <i>meines Bruders</i>	Mein Bruder gehört zu der Schule
Genitivus definitivus ²¹ :	Die Pflicht <i>der Dankbarkeit</i>	Die Dankbarkeit ist eine Pflicht
Genitivus explicativus ²² :	Der Strahl <i>der Hoffnung</i>	Der Strahl bedeutet Hoffnung
Genitivus partitivus ²³ :	Die Hälfte <i>des Buches</i>	Die Hälfte ist Teil vom Buch
Genitiv des Eigenschaftsträgers:	Die Größe <i>des Zimmers</i>	Das Zimmer ist 20m ² groß
Genitiv der Eigenschaft/ Genitivus qualitatis ²⁴ :	Ein Mann <i>der Vernunft</i>	Vernunft kennzeichnet den Mann
Genitivus auctoris	das Werk <i>des Dichters</i>	Der Dichter hat das Werk geschaffen
Genitiv des Produkts:	Der Dichter <i>des Werkes</i>	Das Werk ist Produkt des Dichters
Genitiv des dargestellten Objekts:	das Bild <i>Goethes</i>	Das Bild stellt Goethe dar

Der *Genitivus possessivus* und der *Genitiv der Zugehörigkeit* stehen einander nahe in der Bedeutung.²⁵ Der *Genitivus possessivus* drückt, so Helbig & Buscha, ein „haben-Verhältnis“ aus, wogegen der *Genitiv der Zugehörigkeit* ein „Gehören-zu-Verhältnis“ ausdrückt (Helbig & Buscha 1994:591ff.). Drosdowski et al. aber benutzt den *Genitiv der Zugehörigkeit*, wenn eine Zugehörigkeit im weitesten Sinne ausgedrückt wird, d.h. wenn das Verhältnis zwischen dem Hauptwort und dem Genitivattribut einem "Haben" oder "Zugehören" entspricht. Drosdowski et al. sieht deshalb den *Genitivus possessivus* nur als einen Spezialfall dieses Verhältnisses, weil er dann nur eine Besitzbeziehung ist (Drosdowski et al. 1995:642). Die Definitionen der beiden Genitivattribute unterscheiden sich also in den beiden Grammatiken. Die Grammatik von Helbig & Buscha ist die einzige der untersuchten Grammatiken, die zwischen dem *Genitivus possessivus* und dem *Genitiv der Zugehörigkeit* als Haupttypen unterscheiden.

Beide Grammatiken sind der Meinung, dass der *Genitivus definitivus* ein „Sein-Verhältnis“ (Helbig & Buscha 1994:591ff.) oder ein „ist-Beziehung“ repräsentiert (Drosdowski et al. 1995:643).

Der *Genitivus explicativus* drückt ein „Bedeutend-Verhältnis“ aus (Helbig & Buscha 1994:591ff.). Dieses Genitivattribut fügt einem allgemeineren Begriff (der im Bezugswort

²⁰ Aus dem Lateinischen *possessivus* ‚ein Besitz anzeigend‘ (Drosdowski 1995:642).

²¹ Aus dem Lateinischen *definire* ‚bestimmen‘ (Drosdowski 1995:643).

²² Aus dem Lateinischen *explicare* ‚entfalten, erläutern‘ (Drosdowski 1995:643).

²³ Aus dem Lateinischen *pars* ‚Teil‘ (Drosdowski 1995:642).

²⁴ Aus dem Lateinischen *qualitas* ‚Beschaffenheit, Eigenschaft‘. Die Bezeichnung *Genitivus qualitativus* benutzt u.a. Drosdowski 1995:642.

²⁵ Der *possessive Genitiv* wird häufig als „der eigentliche Kernbereich des Genitivattribut“ angesehen (Eisenberg 1994:248):

genannt ist) „eine spezielle, nähere Bestimmung“ bei (Drosdowski et al. 1995:643). Drosdowski et al. aber meint, im Vergleich zu Helbig & Buscha, dass der *Genitivus explicativus* eine „Ist-wie-Beziehung“ ausdrückt und deshalb auch dem *Genitivus definitivus* nahe verwandt ist (Drosdowski et al. 1995:643).

Beide Grammatiken plädieren dafür, dass der *Genitivus partitivus* ein Teil-von-Verhältnis ausdrückt. Das Genitivattribut bezeichnet hier ein Ganzes, von dem im Bezugswort ein Teil angegeben wird und ist deshalb als ein „Genitiv des geteilten Ganzen“ zu sehen (Drosdowski et al. 1995:642).

Der *Genitiv des Eigenschaftsträgers*, der nur bei Helbig & Buscha als Einteilung auftritt, steht auch im „Sein-Verhältnis“ wie der *Genitivus definitivus*, aber im Prädikat steht ein Adjektiv und nicht ein Substantiv (Helbig & Buscha 1994:591ff.).

Weiter drückt der *Genitiv der Eigenschaft* ein „Kennzeichnen-Verhältnis“ aus. Dieses Genitivattribut wird auch *Genitivus qualitatis* genannt, da es „eine Eigenschaft oder Beschaffenheit“ bezeichnet (Helbig & Buscha 1994:591ff. und Drosdowski et al. 1995:642).

Der *Genitivus auctoris* und der *Genitiv des Produkts* stehen, Helbig & Buscha nach, als Gegenteile zueinander. In einem Fall drückt das Genitivattribut den Schöpfer aus, im anderen das Produkt des Schaffens. Helbig & Buscha teilen diese zwei Genitivattribute ausschließlich nach semantischen Kriterien ein, Drosdowski et al., aber, auch nach syntaktischen Kriterien. Der *Genitivus auctoris* (14) wird nämlich hier als ein Spezialfall vom *Genitivus subjectivus* (13) gesehen, während der *Genitiv des Produkts* (16) ein Spezialfall innerhalb des *objektiven Genitivs* (15) ist. Das Produkt wird durch den Genitiv ausgedrückt (Drosdowski et al. 1995:642).²⁶ Ähnliche Gedanken sind nicht bei Helbig & Buscha zu finden.

(13) die Behauptung <i>des Angeklagten</i>	}	Genitivus subjectivus
(14) die Werke <i>des Komponisten</i>		Genitivus auctoris
(15) die Befreiung <i>der Geiseln</i>	}	Genitivus objectivus
(16) der Komponist <i>dieser Symphonie</i>		Genitiv des Produkts

Der *Genitiv des dargestellten Objekts*, schließlich, bildet ein Genitivattribut, das nur bei Helbig & Buscha zu finden ist. Dieser Genitiv bringt das dargestellte Objekt zum Ausdruck (Helbig & Buscha 1994:591ff.).

²⁶ Die Beispiele (13–16) wurden alle Drosdowski (1995:642) entnommen.

In bezug auf die semantisch kategorisierten Genitivattribute, wird von Helbig & Buscha selbst erwähnt, dass viele Äußerungen mehrdeutig sind:

Diese semantische Einteilung ist jedoch nicht immer eindeutig, da infolge der verschiedenartigen Beziehungen, die das Genitivattribut ausdrücken kann, entstehen manchmal mehrdeutige Äußerungen und deshalb entstehen auch einige Grenzfälle bei der Einteilung. (Helbig & Buscha 1994:592)

Als Beispiel einer mehrdeutigen Äußerung ist z.B. der Ausdruck „das Bild *Goethes*“ (17), der vorher als ein *Genitiv des dargestellten Objekts* eingegliedert wurde, der aber auch als ein *possessives Genitivattribut* oder ein *Genitivus auctoris* verstanden werden könnte. Oft können aber ambige Äußerungen mit Hilfe des Kontexts disambiguiert werden (Helbig & Buscha 1994:592).²⁷

(17) Das Bild <i>Goethes</i>	{	a) Genitivus possessivus	→ Goethe ist der Besitzer des Bildes
		b) Genitivus auctoris	→ Goethe ist der Schöpfer des Bildes
		c) Genitiv des dargestellten Objekts	→ Goethe ist das dargestellte Objekt

2.2.1.2 Relativ differenzierte Einteilungen der Genitivattribute - Freund & Sundqvist (1995), Eichler & Bünting (1978), Magnusson (1986), Eisenberg (1994) und Zifonun et al. (1997)

Die Kategorisierungsvorschläge von Abschnitt 2.2.1.1 oben sollen jetzt mit Kategorisierungen verglichen werden, die immer noch relativ differenziert sind, die aber eine geringere Anzahl von Gruppen enthalten. Zu diesem Grammatiktyp gehören die Grammatiken von Freund & Sundqvist (1995), Eichler & Bünting (1978), Magnusson (1986), Eisenberg (1994)²⁸ und Zifonun et al. (1997). Statt zwölf beziehungsweise zehn Genitivattributtypen, gehen diese Grammatiken von acht oder sieben Kategorien aus.

Wie im Falle der ersten Grammatikgruppe, haben alle relativ differenzierten Grammatiken den *Genitivus subjectivus* und den *Genitivus objectivus* als Genitivattribute nach syntaktischen Kriterien eingeteilt. Eichler & Bünting nennen aber den *Genitivus subjectivus* als einen „Genitiv des Geschehnisträgers“ und den *Genitivus objectivus* als einen „Genitiv als Objekt (Ziel oder

²⁷ Die Beispiele stammen aus Helbig & Buscha (1994:592).

²⁸ Eisenberg gibt hauptsächlich die Kategorisierung von Blatz (1896:358ff.) wieder, die in seiner Grammatik *Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache* (erster Band, dritte Auflage, Karlsruhe) zu finden ist.

Betroffener)“ (Eichler & Bunting 1978:216). Dies zeigt, dass diese zwei Genitivattribute auch semantisch aufgefasst werden können und dass sie nicht immer nach syntaktischen Kriterien eingestuft werden müssen. Zifonun et al. haben sieben Typen der Genitivattribute, aber diskutieren im Vergleich zu den anderen Grammatiken die morphosyntaktischen und semantischen Einteilungskriterien dieser Typen eingehender. Das syntaktische Problem bei dem *Genitivus subjectivus* und dem *Genitivus objectivus* ist nämlich, nach Zifonun et al., dass die Umwandlung, die benutzt wird, um diese beiden Genitivattribute identifizieren zu können (siehe Tabelle 2), nicht immer gelingt (Zifonun et al. 1997:2031). Im Zusammenhang mit den folgenden *subjektiven Genitiven*, ist eine Umwandlung nur bei (18) möglich:²⁹

- (18) *der Sieg* unserer Mannschaft → unsere Mannschaft *siegt*
 (19) *die Niederlage* unserer Mannschaft → unsere Mannschaft *liegt nieder*

Im Vergleich zu den Kategorisierungsvorschlägen in Abschnitt 2.2.1.1 sind einige generelle Unterschiede zu erwähnen. Zum Beispiel enthält keine der relativ differenzierten Grammatiken den Genitivattributtyp *Genitivus der Zugehörigkeit* (21), weil der übergreifende *Genitivus possessivus* (20)³⁰ diese vorher selbständige Kategorie des Genitivs jetzt umfasst. Der *Genitivus possessivus* drückt laut Eichler & Bunting den „Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit“ aus (Eichler & Bunting 1978:216).

- (20) Das Haus *meines Vaters* (Genitivus possessivus) }
 (21) Die Schule *meines Bruders* (Genitiv der Zugehörigkeit) } Genitivus possessivus

Eisenberg (1994:248) ist übrigens der Meinung, dass der *Genitivus auctoris* manchmal zusammen mit dem *Genitivus possessivus* kategorisiert werden kann, weil der *Genitivus possessivus* ein „Genitiv des Erzeugers oder Besitzers einer Sache“ ist.³¹

Die folgenden Typen der Genitivattribute aus Abschnitt 2.2.1.1 sind unter den relativ differenzierten Grammatiken nicht repräsentiert: *Genitiv des Eigenschaftsträgers*, *Genitiv des Produkts*, *Genitiv des dargestellten Objekts*, und *Genitivus explicativus*. Wenn man aber die

²⁹ Die Beispiele wurden (Zifonun et al. 1997:2032) entnommen.

³⁰ *Genitivus possessivus* wird bei Zifonun et al. als *Genitivus possessoris* bezeichnet (1997:2030).

³¹ Eisenberg gibt folgende zwei Ausdrücke als Beispiele dafür: 'das Dach *des Hauses*' (Genitivus possessivus) und 'die Tochter *reicher Eltern*' (Genitivus auctoris). Eisenberg gibt aber gleichzeitig zu, dass dies eher eine Ausnahme ist, weil der *Genitivus auctoris* normalerweise dem *Genitivus subjectivus* semantisch nahe steht (Eisenberg 1994:248).

Grammatiken näher studiert, kann man auf jeden Fall zwei dieser Genitivattribute, nämlich *Genitiv des Produkts* und *Genitivus explicativus*, mit anderen Benennungen finden. Eichler & Bunting (1978) sind die einzigen, die den *Genitiv des Bewirkten* (23) als Kategorie haben. Dieses Genitivattribut steht in syntaktischer Hinsicht den *Genitivus auctoris* (22) nahe, aber es hat eine „andere Mitteilungsperspektive“ da er im Passiv und nicht im Aktiv bei einer Auflösung steht (Eichler & Bunting 1978:216). Diese beiden Genitivattribute werden bei Eichler & Bunting also nach syntaktischen Kriterien eingeteilt. Der *Genitiv des Bewirkten* hat aber dieselben semantischen Eigenschaften wie der *Genitiv des Produkts* und *des dargestellten Objekts* (23).³²

(22) das Bild <i>des Malers</i>	→ Der Maler hat das Bild gemacht	Genitivus auctoris
(23) der Maler <i>des Bildes</i>	→ Das Bild wurde von dem Maler gemalt	Genitiv des Bewirkten/ Genitiv des Produkts

In bezug auf den *Genitivus auctoris* (24a), kann es, Zifonun et al. nach, problematisch sein, zwischen diesem Genitivattribut und dem *Genitivus qualitatis* (24b) zu unterscheiden. Das folgende Genitivattribut kann nämlich wegen verschiedenen semantischen Kriterien, in verschiedene Kategorien eingeteilt werden. Es kommt darauf an, welche semantische Relation bei der Interpretation gewählt wird (Zifonun et al. 1997:2030):

(24) ein Mann <i>des Volkes</i> ³³	a) wenn die Herkunft des Mannes gemeint ist	→ Genitivus auctoris
	b) wenn der Mann einfach und volksnah ist	→ Genitivus qualitatis

Die kontrastiven Grammatiken dieser zweiten Gruppe unterscheiden sich zu den deutschsprachigen dadurch, dass sie nicht den *Genitivus auctoris* und den *Definitionsgenitiv* als Kategorisierungsvorschläge haben. Als ein *Definitionsgenitiv* hat aber Magnusson (1986:127) einen *Identitätsgenitiv* und Freund & Sundqvist einen *identifizierenden Genitiv* (1995:294) als Kategorie. Diese Typen von Genitivattributen sagen etwas über die Identität der Relation zwischen dem Genitivattribut und dem Hauptwort aus. Der *identifizierende Genitiv* steht aber in derselben inhaltlichen Relation zum Bezugswort wie die vorher erwähnten *Genitivus definitivus* und *Genitivus explicativus*.³⁴

(25a) Im Zeichen <i>des Kreuzes</i>	→ Das Kreuz ist ein Zeichen	Genitivus definitivus/ Identifizierender Genitiv
-------------------------------------	-----------------------------	---

³² Die Beispiele stammen aus Eichler & Bunting (1978:216).

³³ Zifonun et al. (1997:2030).

³⁴ Die Beispiele stammen aus Freund & Sundqvist (1995:294).

(25b) Das Gespenst der Arbeitslosigkeit	→ Die Arbeitslosigkeit ist ein Gespenst	Genitivus explicativus/ Identifizierender Genitiv
---	---	--

Magnussons *Identitätsgenitiv* (27) ist auch identisch mit dem Hauptwort (Magnusson 1986:127) und kann folglich auch als ein *Genitivus definitivus* betrachtet werden. Magnusson ist aber der einzige, der einen *Klassifikationgenitiv* (26) vorstellt. Nach ihm wird das Hauptwort mit Hilfe dieses Genitivs klassifiziert.³⁵

(26) Probleme <i>des Umweltschutzes</i>	→ Probleme, <i>die</i> den Umweltschutz <i>betreffen</i>	Klassifikationsgenitiv/ Definitions-genitiv
(27) Das Problem <i>des Verstehens</i>	→ Das Problem = zu verstehen	Identitätsgenitiv/ Definitions-genitiv

Der *Klassifikationsgenitiv* kann mit "in bezug auf" umgeschrieben werden und ist in seiner Bedeutung dem *Identitätsgenitiv* nahe verwandt (Magnusson 1986:127). Weil die anderen Grammatiken den *Klassifikationsgenitiv* nicht benutzen, kann es angenommen werden, dass er als eine Art des Definitions-genitivs verstanden werden könnte. Zifonun et al.(1997:2027) erwähnen, dass Interpretationsschwierigkeiten beim sogenannten *Definitions-genitiv* vorkommen. Dies könnte vielleicht die vielen verschiedenen Benennungen für dieses Genitivattribut in der grammatischen Theorie erklären.

2.2.1.3 Weniger differenzierte Einteilungen - Brandt et al. (1997, 2002), Admoni (1982), Flämig (1991), Heidolph et al. (1981) und Engel (1988)

Die vorherigen zwei Gruppen (siehe 2.2.1.1 und 2.2.1.2) sollen jetzt mit einer dritten Gruppe von Grammatiken verglichen werden, deren Mitglieder weniger differenziert sind. Zu dieser Gruppe gehören die Grammatiken von Brandt et al. (1997, 2002), Admoni (1982), Flämig (1991), Heidolph et al. (1981) und Engel (1988). Sie sind alle Grammatiken, in denen sich die Kategorien der Genitivattribute auf vier bis sechs Typen von Genitivattributen beschränken.

³⁵ Die Beispiele wurden Magnusson (1986:127) entnommen.

In dieser Gruppe haben alle Grammatiken den *Genitivus subjectivus* und den *Genitivus objectivus* und alle mit Ausnahme von Admoni haben den *Genitivus partitivus* in ihren Kategorisierungsvorschlägen.

Die Grammatiken unterscheiden sich aber im Verhältnis zu der vorherigen Gruppe dadurch, dass keine den *Genitivus auctoris* verwendet. Zwei von den Grammatiken haben einen *Genitivus explicativus*³⁶ und die Grammatik von Flämig ist die einzige dieser Grammatikgruppe, der den *Definitionsgenitiv* als Einteilung benutzt. Brandt et al. stellen sogar einen neuen Typ des Genitivattributs dar, den *Inhaltsgenitiv* (28). Diese Kategorie ist nur bei ihnen zu finden (Brandt et al. 2002:350ff.). Dieses Genitivattribut gibt einen Inhalt an. Kopfnomen zu diesen Attributen sind Wörter, die ein Maß oder einen Behälter (a) angeben, die Kollektiven sind (b), oder Zeit (c) und Kategorie (d) ausdrücken (Brandt et al. 2002:350ff.):

- (28) Inhaltsgenitiv {
- a) ein Paar heller Socken, eine Dose grüner Erbsen
 - b) die Menge der Äpfel, eine Gruppe Jugendlicher
 - c) ein Tag der Arbeit, drei Tagen heftiger Regengüsse
 - d) mehrere Sorten französischen Weins

Weil gewisse Typen von diesem Genitivattribut mit dem *Klassifikationsgenitiv* Magnussons semantisch verwandt ist, kann es als eine Art des *Definitionsgenitivs* betrachtet werden (28c). In anderen Fällen (28 a-b) können aber die *Inhaltsgenitive* als Beispiele vom *Genitivus partitivus* aufgefasst werden.

Das, was besonders interessant mit dieser dritten Kategorie von Grammatiken ist der Versuch einiger Grammatiken, zwischen den Genitivattributen weniger zu differenzieren. Flämig argumentiert beispielsweise dafür, nur zwei Gruppen anzunehmen. Sein Kategorisierungsvorschlag enthält jedoch insgesamt sechs Genitivattributkategorien. Es kann nach Flämig, zwischen zwei Haupttypen von Genitivattributen unterschieden werden und zwar anhand der Eigenschaften des Kernsubstantivs, da das Genitivattribut die Bedeutungsbeziehung widerspiegelt (Flämig 1991:129ff., 467ff.):

- (29) Das Kernsubstantiv gehört zur Grundstruktur (Konkret) {
- der Sohn *des* Nachbarn (Genitivus possessivus)
 - die Mündung *des* Flusses (Genitivus partitivus)
 - der Brief *des* Freundes (Agens-Patiensbeziehung)
 - der Ball *der* Sonne (Genitivus definitivus)

³⁶ Der *Genitivus explicativus*, der hier in Engel zu finden ist, wird von Admoni *Genitivus explicationis* genannt (Admoni 1982:113).

(30) Das Kernsubstantiv ist eine Abwandlung (Abstrakt) { die Beobachtung des Astronauten (Genitivus subjectivus)
die Beobachtung *des Mondes* (Genitivus objectivus)
der Vorzug *der Pünktlichkeit* (Genitivus definitivus)

Der große Unterschied dieses Kategorisierungsvorschlags, im Vergleich zu den anderen, liegt im morphosyntaktischen Kriterium dieser Kategorien: statt die Genitivattribute nach der Bedeutung des Attributs einzuteilen, teilt Flämig die Genitivattribute nach ihrem Kopfnomen ein, der entweder Konkret (keine Abwandlung) oder Abstrakt (eine Abwandlung) ist, siehe Beispiel (29) beziehungsweise (30). Der *Genitivus definitivus* kann bei beiden Arten des Kopfnomens auftreten.³⁷ Ähnliche Einteilungen und Gedanken gibt es auch bei Heidolph et al. (1981:588ff.).

Admoni teilt die Genitivattribute in drei anderen Gruppen, aber nach den Eigenschaften des Genitivattributs ein:³⁸

(31) Das Genitivattribut steht semantisch im Verhältnis der Zugehörigkeit oder des Teiles zum Ganzen: { der Sohn *des Nachbarn* (Genitivus possessivus)
die Mündung *des Flusses* (Genitivus partitivus)

(32) Das Genitivattribut steht semantisch im Verhältnis des Subjekts oder des Objekts zum Nomen actionis: { die Beobachtung *des Astronauten* (Genitivus subjectivus)
die Beobachtung *des Mondes* (Genitivus objectivus)

(33) Das Genitivattribut steht semantisch im Verhältnis der inhaltlichen Konkretisierung und qualitativen Charakterisierung zum leitenden Wort: { Die Klasse *der Arbeiter* (Genitivus explicativus)
Der Mann *der Wissenschaft* (Genitivus qualitatis)

2.2.1.4 Zwei Kategorisierungsvorschläge ohne *Genitivus subjectivus* und *Genitivus objectivus* - Klingemann et al. (1996) und Tornberg (1993)

Im Vergleich zu den anderen Grammatikgruppen, sind die Genitivattributkategorien der vierten Gruppe, die aus den kontrastiven Gymnasiengrammatiken von Klingemann et al. (1996) und Tornberg (1993) bestehen, weniger eindeutig und die Grammatiken unterscheiden sich wesentlich voneinander. Die Kategorisierungsvorschläge gehen von zwei bis drei Kategorien. In

³⁷ Flämig erwähnt nicht ausdrücklich, dass der *Genitiv definitivus* beide dieser Gruppen zuhören kann, aber die Beispiele deuten diese Möglichkeit an.

³⁸ Die Beispiele wurden sowohl Flämig (1981:467 ff.) als auch Admoni (1982:113) entnommen.

dieser Gruppe tauchen der *Genitivus subjectivus* und der *Genitivus objectivus* erstaunlicherweise nicht mehr als Kategorien auf.³⁹

Wenn man diese vierte Grammatikgruppe mit den anderen Gruppen vergleicht, sieht man, dass nur der *Genitivus possessivus* und der *Genitivus partitivus* bei den beiden Grammatiken „beibehalten“ sind.⁴⁰ Klingemann et al. erwähnen „eine Art von Genitivattribut, welches das Hauptwort in derselben Art und Weise wie ein Adjektiv charakterisiert“ (Klingemann et al. 1996:244), ein Attributtyp, der m.E. als ein *Genitivus qualitatis* interpretiert werden kann.

Die beiden Grammatiken dieser Gruppe scheinen nicht vollständig zu sein, was vielleicht dadurch erklärt werden kann, dass sie als Grammatiken für die schwedische Gymnasialschule die Problematik der Einteilungen umgehen und es so einfach wie möglich darstellen möchten. Diese Grammatiken schlagen beide den *Genitivus partitivus* als Kategorie vor.

2.2.1.5 Fazit

Als Fazit der untersuchten Kategorisierungsvorschläge ist zu erwähnen, dass die Kategorisierungsvorschläge sehr unterschiedlich sind und dass jede Grammatik ihre eigenen Kategorien hat, obwohl gewisse grobe Tendenzen zu beobachten sind. Die Grammatiken verwenden unterschiedliche morphosyntaktische und semantische Kriterien bei diesen Kategorisierungen und bekommen deshalb unterschiedliche Differenzierungen. Mit diesem Überblick der Kategorisierungsvorschläge im Hinterkopf, werden jetzt die möglichen Übersetzungsalternativen der untersuchten Genitivattribute vorgestellt.

³⁹ Kein Beispiel in Tornberg (1993:35-40) ist weder *Genitivus subjectivus* noch *Genitivus objectivus*. Klingemann et al. (1996:242) haben einige *Genitivus subjectivus* und *Genitivus objectivus* als „Beispiele verschiedener Genitivattribute“, aber sie kommentieren diese Beispiele nicht.

⁴⁰ Tornberg verwendet aber nicht den Begriff „possessivus“ hier, sondern spricht von „Zugehörigkeit“, „Besitzertum“ und „Genitiv bei Eigennamen“ (Tornberg 1993:36ff.).

3. Die schwedische Übersetzung deutscher Genitivattributkonstruktionen

Im vorigen Kapitel wurde auf das deutsche Genitivattribut und seine syntaktischen und semantischen Merkmale eingegangen. Die Kategorisierungsvorschläge der einschlägigen Literatur in bezug auf die Genitivattribute wurden auch ausführlich diskutiert. In diesem Kapitel folgt ein Überblick derjenigen Konstruktionen, die bei der Übersetzung deutscher Genitivattributkonstruktionen ins Schwedische zur Verfügung stehen. Im Schwedischen müssen oft alternative Konstruktionen verwendet werden, während das deutsche Genitivattribut im Deutschen aus semantischer Perspektive ein umfangreiches Potential hat. Die Genitivattribute, die beim Übersetzen beibehalten werden, werden zuerst kurz behandelt. Danach geht es um die Ersatzmöglichkeiten der Genitivattribute im Schwedischen. Zu diesen Konstruktionen zählen Präpositionalgefüge, Adjektivattribute und Relativsätze. Es wird im Folgenden auf die Fragen eingegangen, wie und warum diese Konstruktionen die Funktion des deutschen Genitivattributs übernehmen können.

3.1 Genitivattribute

Wie im zweiten Kapitel erwähnt wurde, treten die schwedischen Genitivattribute prototypisch pränominal auf, während die deutschen entweder in pränominaler oder postnominaler Position stehen können.

Der sogenannte „s-Genitiv“ wird, sowohl im Schwedischen als auch im Deutschen, oft bei

Eigennamen benutzt; wenn ein Besitzer mit Namen genannt wird (34), bei Anredewörtern (35) oder geographischen Namen ohne Artikel (36) (Tornberg 1993:37ff.).⁴¹

(34) *Theresas* Hund heißt Caesar.

Theresas hund heter Caesar.

(35) *Vaters* Auto ist kaputt.

Pappas bil är sönder.

(36) *Deutschlands* Hauptstadt heißt Berlin.

Tysklands huvudstad heter Berlin.

Sowohl im Schwedischen als auch im Deutschen kann oft ein Genitivattribut benutzt werden, auch wenn ein Präpositionalgefüge vorzuziehen wäre. Schwedische Genitivattribute sind nach der einschlägigen Literatur besonders bei *Genitivus possessivus* zu finden (siehe z.B. Brandt et al. 2002:347).

3.2 Präpositionalattribute

Die schwedische Sprache hat in vielen Fällen ein Präpositionalattribut, während die deutsche Sprache für dieselbe inhaltliche Relation ein Genitivattribut hat. Teils kann dies durch die Wortstellung erklärt werden. Meist steht ein Präpositionalattribut im Schwedischen, wenn das Kopfnomen Bestimmungen nach rechts hat (37), wie beim folgenden *Genitivus possessivus* (Freund & Sundqvist 1995:298ff.):

(37) die Scheinwerfer *des Autos*

bilens lyktor/lyktorna *på bilen*

Teils scheinen aber die Präpositionalkonstruktionen auch mit der auszudrückenden inhaltlichen Relation eng verbunden zu sein (siehe u.a. Magnusson 1986:101ff., aber auch Abschnitt 4.1.2 unten). Tabelle 4 zeigt einige schwedische Präpositionalgefüge, die beim Übersetzen deutscher Genitivattributkonstruktionen ins Schwedische möglich sind.⁴²

⁴¹ Wenn ein geographischer Name einen definiten Artikel im Deutschen hat, verwendet man aber postnominale Genitivattribute oder eine Ersatzform mit *von* + Dativ: 'Berlin ist die Hauptstadt *der BRD*' (Tornberg 1993:38).

⁴² Die Beispiele wurden (Magnusson 1986:101ff.) entnommen.

Tabelle 4: Beispiele schwedischer Präpositionalgefüge, die den deutschen Genitivattributen entsprechen	
Deutsches Genitivattribut	Schwedische Präpositionalgefüge
die Reaktion <i>dieser</i> Kreise	reaktionen <i>hos/inom</i> dessa kretsar
der Bescheid <i>der betroffenen</i> Behörde	Beskedet <i>från/av</i> vederbörande myndighet
die Probleme <i>der ausländischen</i> Arbeiter	problemen <i>för</i> de utländska arbetarna
eine Freundin <i>meiner</i> Mutter	en väninna <i>till</i> min mor ⁴³
der Präsident <i>des Bundesstaates</i> Schweiz	presidenten <i>i</i> förbundsstaten Schweiz ⁴⁴
Produkte <i>dieser</i> Firma	produkter <i>från</i> denna firma ⁴⁵
die Farbe <i>der</i> Tapeten	färgen <i>på</i> tapeterna ⁴⁶
die Hälfte <i>des</i> Taschengelds	hälften <i>av</i> fickpengarna ⁴⁷
ein Mann <i>mittleren</i> Alters	en man <i>i</i> medelåldern ⁴⁸
ein Brief <i>folgenden</i> Inhalts	ett brev <i>med</i> följande innehåll ⁴⁹
das Problem <i>der ausländischen</i> Arbeiter	problemet <i>med</i> de utländska arbetarna

Die schwedische Präpositionalkonstruktion mit *av* ('von') ist das Präpositionalgefüge, die der deutschen Genitivattributkonstruktion in schwedischer Fachsprache am öftesten entspricht. Der Grund der starken Stellung von *av* in Präpositionalattributen im Schwedischen, liegt nach Magnusson (1986:100) darin, dass es fast alle Arten der Genitivattribute ersetzen kann.

3.3 Sonstige Konstruktionen

Ein deutsches Genitivattribut kann aber in der schwedischen Übersetzung auch mit anderen Konstruktionen ersetzt werden. Eine Voraussetzung ist natürlich, dass dieselbe Beziehung, die in der Beziehung zwischen dem Genitivattribut und seinem Hauptwort vorliegt, durch andere Konstruktionen zum Ausdruck kommen kann (Freund & Sundqvist 1995:296ff.). Solche

⁴³ Brandt et al. (2002:347).

⁴⁴ Das Präpositionalgefüge mit *i* kann hier mit einem schwedischen Genitivattribut ersetzt werden: '*förbundsstaten Schweiz* president' (Brandt et al. 2002:347).

⁴⁵ Brandt et al. (2002:347).

⁴⁶ Das Präpositionalgefüge mit *på* kann hier mit einem schwedischen Genitivattribut ersetzt werden: '*tapeternas färg*' (Brandt et al. 2002:347).

⁴⁷ Klingemann et al. (1996:243).

⁴⁸ Das Präpositionalgefüge mit *i* kann hier mit einem schwedischen Genitivattribut ersetzt werden: '*en medelålders man*' (Brandt et al. 2002:350).

⁴⁹ Brandt et al. (2002:350).

Ersatzkonstruktionen sind beispielsweise Adjektivattribute, Zusammensetzungen, Infinitive und Sätze.

Tabelle 5: Beispiele der Konstruktionen, mit denen das Genitivattribut übersetzt werden kann ⁵⁰		
Bezeichnung	Genitivattribut	Übersetzung
Adjektivattribut	die Interessen <i>des Staates</i>	de <i>statliga</i> intressen
Zusammensetzung	ein Student <i>der Germanistik</i>	en <i>tyskstudent</i>
Infinitiv	das Laster <i>des Opiums</i>	lasten <i>att röka opium</i>
Satz	die Erfindung <i>der Glühbirne</i> von Edison	<i>Edison uppfann glödlampan</i>
Subjekt	der Angriff <i>des Feinden</i>	<i>fienden angriper</i> ⁵¹
Objekt	die Befürwortung <i>dieses Modells</i> durch die Experten	<i>experterna förordar denna modell</i> ⁵²

Die oben aufgelisteten Konstruktionstypen stehen aber einander oft gegenüber. Admoni argumentiert in bezug auf das Deutsche dafür, dass mehrere dieser Konstruktionen synonym sind und deshalb oft in einem Konkurrenzkampf miteinander stehen. Dies gilt besonders für das Genitivattribut, das Präpositionalattribut und die Zusammensetzung (Admoni 1982:268). Demnächst folgt eine kurze Beschreibung einiger der Ersatzkonstruktionen.

Das *Adjektivattribut* ist dem Genitivattribut in bezug auf die Funktion des Attributs sehr ähnlich und kann deshalb das Genitivattribut ersetzen (Freund & Sundqvist 1995:296ff.):

(38) die Interessen *des Staates* → de *statliga* intressen (Adjektivattribut)
Bestimmung Hauptwort

In Beispiel (38) ist die Grundbedeutung der Genitivattributkonstruktionen, dass ein Staat gewisse Interessen hat. Das Genitivattribut kann aber von einem Adjektiv ersetzt werden.⁵³

Ebenfalls können auch *Zusammensetzungen* Genitivattribute ersetzen (39).⁵⁴ Sie bestehen aus den Substantiven, die in der Nominalphrase zu finden sind:

(39) eine Fahrkarte *zweiter Klasse* → en *andraklassbiljett* (Zusammensetzung)

⁵⁰ Die Beispiele stammen aus Freund & Sundqvist 1995:296-7 und sind aus dem Deutschen ins Schwedische von mir übersetzt worden.

⁵¹ Magnusson (1986:101ff.).

⁵² Brandt et al. (2002:404ff.).

⁵³ Die deutsche Sprache kann aber häufiger als die schwedische Sprache Adjektive in dieser Art und Weise benutzen. Adjektivattribute wie 'die *zahnärztliche Praxis*' (als Ersatz zum *Genitivus possessivus* 'die *Praxis eines Zahnarztes*') kommen oft im Deutschen vor, im Schwedischen aber kaum. Magnusson benennt diese deutschen Adjektivattribute *defektive Attribute* (Magnusson 1986:71ff., Eichler & Bünting 1978:123ff.).

⁵⁴ Brandt et al. (2002:350).

In bezug auf den Gebrauch dieser Konstruktion, ist zu erwähnen, dass in der Literatur vor einer „leichtfertigen Bildung und Verwendung solcher Komposita“ im Deutschen gewarnt wird (siehe z.B. Engel 1988:620). Dies steht im Gegensatz zu den häufig vorkommenden, standardsprachlichen Zusammensetzungen des Schwedischen.

Es ist weiter möglich ein Genitivattribut aus dem Deutschen ins Schwedische durch einen Relativsatz zu ersetzen. Ein Relativsatz mit dem Verb *ha* ('haben') (40) entspricht dann dem deutschen Genitivattribut (Brandt et al. 2002:347).⁵⁵

(40) die Bedeutung und Zukunft *der Bauhausvergangenheit*
→ *Bauhaushistoriens* betydelse och framtid → vilken betydelse och framtid *som Bauhaushistorien har*

Bei dem *Genitivus subjectivus* kommt, wie bereits Tabelle 5 zeigt, oft ein *Subjekt* (41) in der schwedischen Übersetzung vor.⁵⁶

(41) der Angriff *des Feinden* → *fienden* angriper
Genitivus subjectivus Subjekt

Hier steht das Genitivattribut in derselben Beziehung zum Hauptwort wie ein Subjekt zum Prädikat in einem Satz. Wenn die substantivische Wortgruppe in einem Satz verwandelt wird, wird das Hauptwort der Wortgruppe das Prädikat des Satzes und das Genitivattribut wird das Subjekt des Satzes (Magnusson 1986:101ff.).

Der *Genitivus objectivus* wird, wie bereits oben erwähnt (3.3.2), fast immer mit einem Präpositionalgefüge mit *av* ins Schwedische übersetzt. Manchmal kommt aber auch ein *Akkusativobjekt* (42) als Ersatzform in den schwedischen Übersetzungen vor (Brandt et al. 2002:404ff.).⁵⁷

(42) die Befürwortung *dieses Modells* durch die Experten → *Experterna förordar denna modell*

⁵⁵ Das etwas verarbeitete Beispiel wurde der empirischen Untersuchung entnommen (Fiedler 1999:55, Fiedler 2000:55).

⁵⁶ Das Beispiel wurde Magnusson 1986:101 ff.) entnommen.

⁵⁷ Das Beispiel wurde Brandt et al. (2002:406) entnommen.

Zusammenfassend kann bezüglich der schwedischen Übersetzung deutscher Genitivkonstruktionen festgestellt werden, dass die Übersetzung entweder ein Genitivattribut enthält oder eine Ersatzkonstruktion wie z.B. ein Präpositionalgefüge. Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass in diesem Zusammenhang sowohl morphosyntaktische als auch semantische Restriktionen von Relevanz zu sein scheinen. Wie die Übersetzungen in der empirischen Analyse der vorliegenden Arbeit aussehen, wird im folgenden Kapitel untersucht, wobei anschließend auch die eben angesprochenen Restriktionen eingehender diskutiert werden können.

4. Empirische Untersuchung - die deutschen Genitivattribute und ihre Übersetzungen ins Schwedische

Vor dem theoretischen Hintergrund von Kapitel 2 und der einführenden Diskussion (Kapitel 3) der Konstruktionen, die im Schwedischen bei der Übersetzung deutscher Genitivattributkonstruktionen zur Verfügung stehen, soll im folgenden Kapitel die empirische Untersuchung durchgeführt werden. Einleitend werden die Ergebnisse der Analyse nur kurz dargestellt, um weiter unten eingehender diskutiert zu werden. Sämtliche Beispiele sind dem Buch *Bauhaus* von Fiedler (1999) und Fiedler (2000) entnommen. Der erste Schritt der empirischen Untersuchung lässt sich auf die Einteilung der Genitivattribute von Magnusson (1986) zurückführen.⁵⁸ Da Magnusson sich explizit auf Übersetzungen aus dem Deutschen ins Schwedische bezieht, wurde diese Einteilung der Genitivattribute als Ausgangspunkt für die empirische Untersuchung ausgewählt. Im Diskussionskapitel (Kapitel 5) werden aber sämtliche theoretische Kategorisierungsvorschläge diskutiert. Die vollständige empirische Analyse befindet sich im Anhang 2.

Die Genitivattribute im empirischen Material sind probeweise nach den Einteilungskriterien von Magnusson (1986) kategorisiert und mit ihren schwedischen Übersetzungen verglichen worden. Insgesamt gibt es 171 deutsche Genitivattribute im untersuchten Text. Der *Genitivus possessivus* ist ohne Zweifel das am häufigsten vorkommende Genitivattribut. 56 Prozent der Genitivattribute wurden als *Genitivus possessivus* kategorisiert. Danach folgt der *Genitivus*

⁵⁸ Die Kategorien Magnussons sind *Genitivus subjectivus*, *Genitivus objectivus*, *Genitivus possessivus*, *Genitivus partitivus*, *Genitivus explicativus* und *Genitivus definitivus*. Der *Definitionsgenitiv* wird hier benutzt, da die von Magnusson als *Identitätsgenitiv* und *Klassifikationsgenitiv* bezeichneten Genitive oben in 2.2.1.2 mit dem *Genitivus definitivus* gleichgestellt wurden.

objectivus mit über 20 Prozent der untersuchten Genitivattribute. Ein Zehntel der Genitivattribute ist als *Genitivus subjectivus* und 5% als *Genitivus partitivus* eingeteilt. Die zwei Genitivattributtypen, die seltener vorkommen, sind *Genitivus qualitatis* und *Genitivus definitivus*.

Deutsches Genitivattribut	Genitivus subjectivus	Genitivus objectivus	Genitivus possessivus	Genitivus partitivus	Genitivus qualitatis	Genitivus definitivus	TOTAL
Anzahl	18	41	95	10	6	1	171
Prozent	10,5%	24,0%	55,5%	5,9%	3,5%	0,6%	100%

Allgemein ist über die Analyse zu sagen, dass nur etwa 34 % der Genitivattribute mittels Genitivattribute ins Schwedische übersetzt wurden. Mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Genitivattribute wurden in der schwedischen Übersetzung mit Präpositionalkonstruktionen übersetzt. Die Untersuchung bestätigt damit, was vorher erwähnt wurde, nämlich dass das deutsche Genitivattribut oft mit einem Präpositionalgefüge statt eines Genitivattributs ins Schwedische übersetzt wird. Ein Zehntel der deutschen Genitivattribute wurden mit anderen Konstruktionen als Genitivattribute und Präpositionalgefüge übersetzt. Die größte Gruppe dieser Konstruktionen (acht von den 18 Genitivattributen) sind Konstruktionen mit einem *direkten Objekt*:

Schwedischer Text / Deutscher Text	Genitivattribut	Präpositionalgefüge	Sonstige Konstruktionen	TOTAL
Genitivattribut (Anzahl)	59	94	18	171
Genitivattribut (Prozent)	34%	55%	11%	100%

Demnächst folgt eine Übersicht der Verteilung dieser drei Kategorien in bezug auf die verschiedenen Kategorien der Genitivattribute in der deutschen Quellsprache und wie sie im schwedischen Text übersetzt wurden.

4.1 Genitivattribute in der schwedischen Übersetzung

Die Genitivattribute, die in der schwedischen Übersetzung mit Genitivattributkonstruktionen übersetzt worden sind, sind deshalb interessant, weil sie eine *relativ* heterogene Gruppe bilden. Sie sind entweder *Genitivus possessivus*, *Genitivus subjectivus* oder *Genitivus qualitatis*.⁵⁹

Deutsches Genitivattribut \ Schwedisches Genitivattribut	Genitivus subjectivus	Genitivus possessivus	Genitivus qualitatis	TOTAL
Anzahl	14	42	3	59
Prozent	23,7%	71,2%	5,1%	100%

Die Ergebnisse der Untersuchung sind mit Magnussons (1986:100ff.) Untersuchung kompatibel, die darauf hinweist, dass der *Genitivus possessivus* (43) und der *Genitivus subjectivus* (44) ins Schwedische oft mit einem Genitivattribut übersetzt werden.⁶⁰

(43) *Deutschlands* nationale Architektur
→ Genitivus possessivus

Tysklands ”nationella arkitektur”

(44) von der Funktion *des Baus*
→ Genitivus subjectivus

byggnadens funktion

Bei der empirischen Arbeit gab es teilweise Schwierigkeiten bei der Kategorisierung der verschiedenen Genitivattribute, weil die Kategorisierungsvorschläge der Grammatiken sowohl auf syntaktischen als auch auf semantischen Einteilungskriterien basieren. Zum Beispiel kann es schwierig sein, zwischen dem *Genitivus subjectivus* und dem *Genitivus possessivus* zu unterscheiden. Bei der empirischen Untersuchung dieser Arbeit wurden Genitivattribute in

⁵⁹ In der Quellsprache kommen sowohl pränominal als auch postnominal Genitivattribute vor, in der Zielsprache Schwedisch kommen aber im untersuchten Text nur pränominal Genitivattribute vor.

⁶⁰ Es gibt auch zwei Beispiele, ’Haus *des Sportes*’ und ’Archiv *der Sammlung*’, die nicht ins Schwedische übersetzt sind (deshalb sind sie nicht in den Tabellen mitgerechnet). In diesen Fällen wurden beide Begriffe in der Zielsprache beibehalten, um die korrekten Namen in der Zielsprache zu bewahren. Beide Genitivattribute sind als *Genitivus possessivus* kategorisiert.

Konstruktionen mit Nominalisierungen konsequent als *Genitivus subjectivus* interpretiert (45a-46a), weil diese Konstruktionen eher deverbale aufgefasst werden.

- (45) den Beitrag *des Bauhauses*
 a) Bauhaus *trägt* etwas *bei*
 b) Bauhaus *hat* einen Beitrag

- Bauhaus* bidrag
 → Genitivus subjectivus
 → Genitivus possessivus

- (46) ein Museumsstück der Geschichtsschreibung *der westdeutschen Moderne*
 a) die westdeutsche Moderne schreibt Geschichte
 b) die westdeutsche Moderne hat eine Geschichtsschreibung

- ett museiföremål inom *den västtyska modernismens* historieskrivning
 → Genitivus subjectivus
 → Genitivus possessivus

Allerdings wäre, m.E., in den obigen Beispielen die Zuordnung der Genitivattribute auch der Gruppe *Genitivus possessivus* möglich, weil ein Test mit „haben“ möglich ist (45b-46b).

Manchmal ist es weiter schwierig gewesen, zwischen dem *Genitivus qualitatis* und dem *Genitivus possessivus* zu unterscheiden. Die drei folgenden Genitivattribute, die in der Untersuchung als *Genitivus qualitatis* eingestuft wurden (47-49a), würden sich eventuell auch als Beispiele der Kategorie *Genitivus possessivus* analysieren lassen (47-49b), weil man auch hier einen Test mit „haben“ machen kann. Diese drei Genitivattribute sind aber als *Genitivus qualitatis* interpretiert, weil sie ihre Kopfnomen näher kennzeichnen und weil Adjektivattributen sie ersetzen können.

- (47) im Geiste der Demokratie und des Sozialismus
 a) im *demokratischen* und *sozialistischen* Geiste
 b) die Demokratie und der Sozialismus *haben* einen Geist

- i *demokratins* och *socialismens* anda
 → Genitivus qualitatis
 → Genitivus possessivus

- (48) im Namen der Freiheit (...)
 a) im *freiheitlichen* Namen
 b) die Freiheit *hat* einen Namen

- för (...) *frihets* skull
 → Genitivus qualitatis
 → Genitivus possessivus

- (49) zur Kunst *der Moderne*
 a) zur *modernen* Kunst
 b) die Moderne *hat* eine Kunst

- till *modernismens* konst
 → Genitivus qualitatis
 → Genitivus possessivus

4.2 Präpositionalgefüge statt Genitivattribute

Die größte Gruppe der Übersetzungen der deutschen Genitivattribute besteht aus verschiedenen Typen von Präpositionalkonstruktionen. Über die Hälfte aller Präpositionalattribute entsprechen in der Quellsprache dem *Genitivus possessivus*. Ein Drittel der Präpositionalgefüge wurden benutzt, um den *Genitivus objectivus* zu übersetzen. Diese Gruppe besteht überwiegend (48 Prozent der Fälle) aus Konstruktionen mit der schwedischen Präposition *av* ('von'). Dieses empirische Ergebnis ist auch mit der Beschreibung Magnussons (1986:100ff.) vergleichbar, dass dies die größte Gruppe aller Präpositionalkonstruktionen bei Übersetzungen deutscher Genitivattributkonstruktionen ins Schwedische ist. Präpositionalgefüge mit *av* kommen beispielsweise bei Übersetzungen von *Genitivus subjectivus* und *Genitivus possessivus* vor (Brandt et al. 2002:347) und ist darüber bei Präpositionalattributen, die einem deutschen *Genitivus objectivus* oder *Genitivus partitivus* entsprechen, der Standardfall (Magnusson 1986:100, Freund & Sundqvist 1995:294, 303). Präpositionalattribute mit *av* können auch die deutschen *Genitivus definitivus* und *Genitivus qualitatis* ersetzen (Magnusson 1986:100ff.), aber diese Genitivattribute kommen in dieser Gruppe in der empirischen Untersuchung nicht vor

Tabelle 9: Übersicht der Arten der deutschen Genitivattribute bei schwedischen Übersetzungen mit einem Präpositionalgefüge, Anzahl und Prozent

Deutsches Genitivattribut / Schwedisches Präpositionalattribut	Genitivus subjectivus	Genitivus objectivus	Genitivus possessivus	Genitivus partitivus	Genitivus qualitatis	TOTAL
Av		28	8	9		45 (47,9%)
För		1	15			16 (17,0%)
I			8			8 (8,6%)
Till		1	4			5 (5,3%)
På		1	3			4 (4,3%)
Under		1	2		1	4 (4,3%)
Från	1		2			3 (3,2%)
Inom			3			3 (3,2%)
Efter			2			2 (2,1%)
Hos			2			2 (2,1%)
Med	1					1 (1,0%)
Över			1			1 (1,0%)
TOTAL	2 (2,1%)	32 (34,1%)	50 (53,2%)	9 (9,6%)	1 (1,0%)	94 (100%)

Der *Genitivus obiectivus*, der *Genitivus possessivus* und der *Genitivus partitivus* wurden oft mit schwedischen Präpositionalgefügen mit der Präposition *av* übersetzt:

(50) für den Wiederaufbau <i>der DDR</i> → Genitivus obiectivus	för återuppbyggnaden <i>av Östtyskland</i>
(51) tragen die gestalterische Handschrift <i>des Bauhauses</i> → Genitivus possessivus	är stilistiskt präglade <i>av Bauhaus</i> formgivning
(52) Mitte <i>der 50er Jahre</i> → Genitivus partitivus	i mitten <i>av 50-talet</i>

Bei dem Präpositionalgefüge mit der Präposition *av* gab es in bezug auf die deutsche Genitivattributkonstruktion verschiedene Interpretationsmöglichkeiten, die im Folgenden diskutiert werden sollen:

(53) als eine Vereinigung <i>vorlauter und aufgeregter Terroristen</i> a) die Terroristen <i>haben</i> eine Vereinigung b) eine <i>terroristische</i> Vereinigung	som en förening <i>av framfusiga och upprörda terrorister</i> → Genitivus possessivus → Genitivus qualitatis
(54) als eine abtrünnige Vereinigung <i>radikaler Architekten</i> a) die Architekten <i>haben</i> eine Vereinigung b) <i>Welcher Typ von Vereinigung?</i> → ein <i>Architektvereinigung</i>	som en avfällig förening <i>av radikala arkitekter</i> → Genitivus possessivus → Genitivus qualitatis

Diese Genitivattribute sind als *Genitivus possessivus* (53-54a) in der empirischen Untersuchung eingeteilt, weil Tests mit „haben“ durchführbar sind. Sie könnten aber m.E. auch als *Genitivus qualitatis* (53-54b) eingeteilt werden, mit der Begründung, dass die Genitivattribute das Hauptwort in derselben Art und Weise wie Adjektivattribute beziehungsweise der „attributive Teil“ einer Zusammensetzung das Hauptwort charakterisieren. Unter den Präpositionalattribute mit *av* gibt es mehrere Fällen von *Genitivus partitivus*. Die *partitiven Genitive* sind Genitivattribute die, dem semantischen Kriterium nach, eine „Teil-vom-Ganzen“-Relation ausdrücken. Das Bezugswort dieser Genitivattribute drückt oft eine Anzahl oder Menge aus (55-56) (Magnusson 1986:126).

(55) als Bestandteil <i>der deutschen Kulturgeschichte</i> → Genitivus partitivus Begründung: das Wort 'Teil' zeigt, dass das nachfolgende Genitivattribut ein Genitivus partitivus ist	som <u>del</u> <i>av</i> den tyska kulturen
---	---

(56) Mitte der 60er Jahre

→ Genitivus partitivus

Begründung: die Mitte ist ein Teil des Jahrzehntes

I mitten av 60-talet

Der Kategorisierungsvorschlag Magnussons (1986:127) enthält nicht den *Genitiv der dargestellten Objekt*. Das Beispiel (57) ist bei Magnusson aufgrund dieser Eigenschaft dieses Kategorisierungsvorschlages als ein *Genitivus possessivus* zu analysieren:

(57) das erste umfassende Bild *der deutschen Vorkriegsavantgarde* → Genitivus possessivus

Magnusson (1986:100) erwähnt, dass es Probleme beim Übersetzen aus dem Deutschen ins Schwedische geben kann. *av* ist die schwedische Präposition, deren Gefüge viele deutsche Genitivattribute ersetzen kann. Diese Präpositionalattributkonstruktion kann aber eben deshalb manchmal falsch bei Übersetzungen ins Schwedische benutzt werden, weil sie so oft vorkommt. Es kann beispielsweise bei der Übersetzung von den drei Genitivattributen *Genitivus subjectivus*, *Genitivus possessivus* und *Genitivus definitivus* vorkommen. Auch andere Präpositionalattribute kommen aber problematischerweise bei diesen Genitivattributen als Übersetzungen vor (Magnusson 1986:100ff.). In der Tabelle 9 sieht man, dass die Präpositionalattributkonstruktion mit der Präposition *av* eine relativ gewöhnliche Übersetzung von *Genitivus possessivus* ist, aber auch, dass andere Präpositionalattributkonstruktionen vorkommen.

Die Genitivattribute, die den Präpositionalattributen mit *för* ('für') entsprechen, ließen sich manchmal nicht immer eindeutig einteilen. Das Genitivattribut in (58) wurde als *Genitivus objectivus* eingeteilt, aber das Beispiel in (59) als *Genitivus possessivus*.

(58) den Vorwurf *des Formalismus*

→ Genitivus objectivus

Begründung: man wirft *den Formalismus* vor

beskyllda *för formalism*

(59) Titelblatt *der Zeitschrift „form + zweck“*

→ Genitivus possessivus

Begründung: die Zeitschrift *hat* ein Titelblatt

Titelbladet *för tidskriften „form + zweck“*

Durch die Präpositionalattributkonstruktionen mit *i* ('in') wurden *possessive Genitivattribute* übersetzt, wie im Beispiel (60):

(60) der einstige Mitarbeiter *vieler Gropius- und Bauhausprojekte Formalismus*

→ Genitivus possessivus

Begründung: die Projekte *haben* einstige Mitarbeiter

tidigare medarbetare *i många Gropius- och Bauhausprojekt*

Dies stimmt mit Brandt et al. (2002:347) überein: dieses Präpositionalgefüge kann den *Genitivus possessivus* ersetzen, wenn die Genitivkonstruktion eine Bedeutung von Befindlichkeit hat. Dieses Präpositionalgefüge kann auch *Genitivus qualitatis* übersetzen (Magnusson 1986:100ff.), aber dieser Fall kommt in der empirischen Analyse nicht vor.

Die Präpositionalkonstruktion mit *till* ('zu') übersetzt im untersuchten Material vier Genitivattribute, die alle als *Genitivus possessivus* kategorisiert wurden, siehe Beispiel 61. Brandt et al. erwähnen, dass dieses Präpositionalgefüge oft eine geschwächte räumliche Bedeutung (Richtung) hat (Brandt et al. 2002:347). Ein *Genitivus objectivus* aus dem Material wird auch mit diesem Präpositionalgefüge übersetzt (62):

- (61) ein waschechtes Kind *des amerikanischen Kosmopolitismus* ett tvättäkta barn *till den amerikanska kosmopolitismen*
 → Genitivus possessivus
 Begründung: der amerikanische Kosmopolitismus *hat ein Kind*
- (62) die Rezeption *des Bauhauses* in der DDR inställningen *till Bauhaus* i Östtyskland
 → Genitivus objectivus
 Begründung: man *rezepiert* das Bauhaus

Bei den schwedischen Präpositionalattributkonstruktionen mit *på* ('auf') gibt es zwei deutsche Genitivattributkonstruktionen, die das Hauptwort 'Beispiel' enthalten. Diese sind als *Genitivus possessivus* in der empirischen Untersuchung eingeteilt (63-64a). Allerdings wäre es auch möglich dieses Genitivattribut als *Genitivus qualitatis* zu interpretieren (63-64b), weil die Genitivattribute das Hauptwort in derselben Art und Weise wie Adjektivattribute charakterisieren:

- (63) als leuchtendes Beispiel *antifaschistischer Kultur, der deutschen Moderne und des Wiederaufbaus* som lysande exempel *på antifascistisk kultur, den tyska modernismen och återuppbyggnaden*
 a) → Genitivus possessivus
 Begründung: die Kultur, die Moderne und das Wiederaufbau *haben* ein Beispiel
 b) → Genitivus qualitatis
 Begründung: Welcher Typ von Beispiel? → ein kulturelles, deutsches, wiederaufbautes Beispiel
- (64) als lebende Beispiele *einer positiven deutschen Kultur* som levande exempel *på en positiv tysk kultur*
 a) → Genitivus possessivus
 Begründung: Der Kultur *hat* ein Beispiel
 b) → Genitivus qualitatis
 Begründung: ein *kulturelles* Beispiel

Das schwedische Präpositionalgefüge mit *på* ersetzt darüber hinaus den *Genitivus possessivus*, wenn die Genitivattributkonstruktion Befindlichkeit ausdrückt (Brandt et al. 2002:347), wie im Beispiel (65):

(65) in dem von Ludwig Mies van der Rohe errichteten Campus-Gebäude <i>des Illinois Institute of Technology</i> → Genitivus possessivus (Befindlichkeit)	på den campusbyggnad <i>på Illinois Institute of Technology</i> som Mies van der Rohe hade upprättat → Präpositionalgefüge mit <i>på</i>
--	---

In diesem Teil des empirischen Materials wurde nur ein Genitivattribut als *Genitivus qualitatis* identifiziert. Dieses Genitivattribut tritt bei einem Präpositionalgefüge mit *under* ('unter') (66) in der Übersetzung auf:

(66) Veröffentlichungen <i>der letzten Zeit</i> → Genitivus qualitatis Begründung: die <i>letzten</i> Veröffentlichungen	publikationer <i>under senare tid</i>
--	---------------------------------------

Von den anderen drei Präpositionalattributkonstruktionen mit *under* entsprechen zwei *Genitivus possessivus* (67-68) und ein *Genitivus objectivus* (69):

(67) die zur <i>Zeit des Kalten Krieges</i> angenommene Verbindung zwischen der Hochschule und Bonn, den 20er und den 50er Jahren → Genitivus possessivus Begründung: der Kalte Krieg <i>hat</i> eine Zeit	den förbindelse som upprättats <i>under kalla kriget</i> mellan Högskolan och Bonn, 20- och 50-talen
--	---

(68) Die kräftigen Farben und wilden asymmetrischen Formen der Lampen, Vasen, Aschenbecher und Wandbehände <i>der 50er Jahre</i> → Genitivus possessivus Begründung: die 50er Jahre <i>haben</i> Lampen, Vasen, Aschenbecher und Wandbehände	De starka färgerna och lampornas, vasernas, askfatens och väggbonadernas vilda asymmetriska former <i>under 50-talet</i>
--	---

(69) die Zuspitzung <i>des Kalten Krieges</i> → Genitivus objectivus Begründung: der kalte Krieg <i>spitzt sich zu</i>	det skärpta läget <i>under det kalla kriget</i>
--	---

Zwei *Genitivus possessivus* (70) und ein *Genitivus subjectivus* (71) wurden mit Hilfe von Präpositionalattributkonstruktionen mit *från* ('von') übersetzt. Je ein Beispiel dieser Genitivattributtypen werden hier gegeben:

(70) ein 1955 erschienener Artikel <i>der Bauakademie</i> → Genitivus possessivus Begründung: die Bauakademie <i>hat</i> einen Artikel	en artikel <i>från</i> „Bauakademie“ 1955
--	---

(71) die Leistungen *der ins Exil verbannten Helden* der Weimarer Republik wie Walter Gropius, Thomas Mann und sogar der wieder eingeführten Frankfurter Schule
 → Genitivus subjectivus
 Begründung: die Helden *leisten* etwas

prestationerna *från* Weimarrepublikens *hjärtar som drivits i exil*. Det var exempelvis Walter Gropius, Thomas Mann och till och med den återöppnade Frankfurtskolan

Das Beispiel (71) bestätigt, dass dieses schwedische Präpositionalgefüge beim deutschen *Genitivus subjectivus* vorkommt (Magnusson 1986:101). Dieses Genitivattribut kann auch vom Präpositionalgefüge mit *inom* ('innerhalb') übersetzt werden (ibid.). Ein Präpositionalgefüge mit *inom* taucht auch nur einmal im Material auf, siehe Beispiel (46) beziehungsweise (72). Dieses Beispiel ist übrigens ein Beispiel der Häufungen der Genitivattribute in der deutschen Sprache. Sowas ist selten in der schwedischen Sprache zu finden. Im schwedischen Material wurde eines der Genitivattribute mit einem Präpositionalgefüge übersetzt:

(72) ein Museumsstück a) *der Geschichtsschreibung* b) der westdeutschen Moderne
 = ett museiföremål a) *inom* b) den västtyska modernismens *historieskrivning*

a) Genitivus possessivus → Präpositionalkonstruktion mit *inom*
 b) Genitivus subjectivus → Genitivattribut

Bei den zwei vorkommenden Präpositionalattributkonstruktionen mit *efter* ('nach') sind die übersetzten Genitivattribute vom Typ *Genitivus possessivus* wie auch bei dem Präpositionalgefüge mit *hos* ('bei'). Dies hängt damit zusammen, dass auch diese Präpositionalgefüge eine geschwächte räumliche Bedeutung, wie Richtung oder Befindlichkeit, ausdrücken, dieselbe Bedeutung, die der *Genitivus possessivus* manchmal ausdrückt (Brandt et al. 2002:347).

Das Genitivattribut im Beispiel 73 ist das einzige, das mittels des schwedischen Präpositionalgefüges mit *med* ('mit') übersetzt wurde. Dieses Attribut wurde als ein *Genitivus subjectivus* identifiziert. Magnusson erwähnt aber, dass dieses Präpositionalgefüge auch den *Genitivus qualitatis* und den *Genitivus definitivus* übersetzen kann.

(73) unter Mitarbeit *vieler ehemaliger Bauhäusler*
 → viele Bauhäusler *arbeiten mit*

i samarbete *med f.d. Bauhauskonstnärer*
 Genitivus subjectivus

Bei dem schwedischen Präpositionalgefüge mit *över* ('über') (74) ist nur ein deutscher *Genitivus possessivus* zu finden:

(74) Auf dem neuen Index „*entarteter Kunst*“ → På den nya listan *över dekadent konst*

4.3 Sonstige Konstruktionen in der schwedischen Übersetzung

Die Gruppe von Konstruktionen im schwedischen Material, die weder Genitivattribute noch Präpositionalkonstruktionen enthält, ist eine relativ kleine Gruppe (18 aus 173 deutschen Genitivattributen). Ein interessanter Aspekt in Zusammenhang mit den Mitgliedern dieser Gruppe ist, dass sie zusammen alle Arten der untersuchten deutschen Genitivattribute ersetzen können. Konstruktionen mit *direkten Objekten* und *Subjekten* sind die Konstruktionen, die hier am häufigsten vorkommen. Zwei von den Genitivattributen wurden *Zusammensetzungen* in der schwedischen Übersetzung, wobei diese Genitivattribute als *Genitivus qualitatis* identifiziert wurden. Außerdem gibt es ein *Adjektivattribut*, ein *Relativsatz ohne 'som'* und ein *Prädikat* (ein Verb im Passiv) in den schwedischen Übersetzungen.

Tabelle 10: Übersicht der Arten der deutschen Genitivattribute bei schwedischen Übersetzungen mit anderen Konstruktionen als Genitivattributen und Präpositionalattributkonstruktionen, Anzahl und Prozent

Deutsches Genitivattribut	Genitivus subjectivus	Genitivus objectivus	Genitivus possessivus	Genitivus partitivus	Genitivus qualitatis	Genitivus definitivus	TOTAL
Schwedische Übersetzung							
Direktes Objekt		7	1			1	9 (50,0%)
Subjekt	1	2		1			4 (22,2%)
Zusammensetzung					2		2 (11,0%)
Adjektivattribut	1						1 (5,6%)
Relativsatz (wo <i>som</i> gestrichen ist)			1				1 (5,6%)
Prädikat (Verb im Passiv)			1				1 (5,6%)
TOTAL	2 (11,0%)	9 (50,0%)	3 (16,8%)	1 (5,6%)	2 (11,0%)	1 (5,6%)	18 (100%)

Diese Genitivattribute und ihre schwedischen Übersetzungen werden, da sie einen relativ kleinen Teil der Gesamtuntersuchung ausmachen, hier nur kurz angesprochen.

Die meisten der *direkten Objekte* wurden als *Genitivus objectivus* identifiziert (75), jedoch kommt auch ein *Genitivus definitivus* in dieser Gruppe vor (76):

(75) zur Erschaffung <i>einer neuen kulturellen Identität</i> der DDR → Genitivus objectivus	för att skapa <i>en ny kulturell identitet</i> i Östtyskland → Direktes Objekt
(76) die (...) Plattenbauten versuchten noch, mittels Dekoration die Gefahr <i>der Monotonie</i> zu bannen → Genitivus definitivus	„plattbyggnaderna“ (...) försökte fortfarande bryta <i>monotonin</i> genom dekorationer → Direktes Objekt

In den Fällen, bei denen deutsche Genitivattribute schwedischen Subjekten entsprechen, ist erstaunlich, wie heterogen die Gruppe der deutschen Genitivattribute ist. Die Beispiele (77–80) unten zeigen sowohl einen *Genitivus subjectivus*, wie einen *Genitivus objectivus* und einen *Genitivus possessivus* als auch einen *Genitivus partitivus*.

(77) die Leistungen der ins Exil verbannten Helden der Weimarer Republik wie Walter Gropius, Thomas Mann und sogar <i>der wieder eingeführten Frankfurter Schule</i> → Genitivus subjectivus	prestationerna från Weimarrepublikens hjältar som drivits i exil. Det var exempelvis Walter Gropius, Thomas Mann och till och med <i>den återöppnade Frankfurtskolan</i> → Subjekt
(78) nach Aufhebung <i>des staatlichen Verdikts</i> → Genitivus objectivus	när <i>den statliga bannlysningen</i> hade upphört → Subjekt
(79) das damit verbundene Beiwerk <i>einer exzessiven Subjektivität</i> → Genitivus possessivus	<i>den överdrivna subjektivitet</i> som förknippas med detta → Subjekt
(80) ein Großteil <i>der Bemühungen</i> konzentrierte sich demzufolge darauf... → Genitivus partitivus	de största <i>ansträngningarna</i> lades därför ned på att... → Subjekt

Bei den schwedischen Übersetzungen kommen nur zwei Zusammensetzungen im untersuchten Material vor, eine Konstruktion, die sonst häufig im Schwedischen auftritt. Die deutschen Entsprechungen wurden als *Genitivus qualitatis* identifiziert (81–82):

(81) Jargon <i>der Komintern</i> → Genitivus qualitatis	en <i>kommunistjargong</i> → Zusammensetzung
(82) am Bauhaus gestaltete Möbel und Gegenstände <i>des täglichen Gebrauchs</i> → Genitivus qualitatis	Bauhausformgivna möbler och <i>bruksföremål</i> → Zusammensetzung

Nur ein schwedisches Adjektivattribut - das ein *Genitivus subjectivus* übersetzt (83) - ist unter den Konstruktionen zu finden:

(83) in der Gestaltung <i>westdeutscher Designer</i> → Genitivus subjectivus	inom <i>västtysk</i> formgivning → Adjektivattribut
---	--

Der im schwedischen Material vorkommende Relativsatz (84) übersetzt ein Genitivattribut, das als *Genitivus possessivus* interpretiert wurde. Da dieses Genitivattribut aber in gewisser Hinsicht zwei verschiedene Bezugswörter hat, ist die Einteilung dieses Genitivattributs aber nicht eindeutig. Das Wort 'Bedeutung' ist eine Nominalisierung (vgl. 'bedeuten'). Bei 'die Bedeutung der Bauhausvergangenheit', wäre der Ausdruck als ein *Genitivus subjectivus* einzuordnen. 'Bedeutung' ist aber ein häufig vorkommendes Substantiv und da sein deverbaler Ursprung nicht mehr so deutlich ist und da die 'Zukunft' keine Nominalisierung ist, wurde das Genitivattribut als ein *Genitivus possessivus* eingestuft:

(84) die Bedeutung⁶¹ (und Zukunft⁶²) der
Bauhausvergangenheit
→ Genitivus possessivus

vilken betydelse (och framtid) (~~som~~) Bauhaushistorien
hade och kommer att ha
→ Relativsatz ohne *som*

Ein *Genitivus possessivus* wurde schließlich beim Übersetzen von einem Prädikat ersetzt, das aus einem Verb im Passiv besteht (85):

(85) im Zuge der Neuentdeckung des Bauhauses als
wesentlicher Festung einer untergegangenen deutschen
Tradition des liberalen Humanismus in Vergessenheit
→ Genitivus possessivus

när Bauhaus återupptäcktes som en viktig fästning för
den liberala humanismens svunna tyska tradition
→ Prädikat

Im Kapitel 3 wurden u.a. Appositionen und Infinitivsätze als Konstruktionstypen erwähnt, die das Genitivattribut ersetzen können. Diese wurden aber nicht im untersuchten Material gefunden.

4.4 Fazit

Drei Übersetzungsstrategien, die Genitivattributkonstruktionen, Präpositionalattributkonstruktionen und sonstige Konstruktionen insolvieren, sind im analysierten Material gefunden. In diesem Kapitel der empirischen Untersuchung hat es sich gezeigt, dass Präpositionalattribut-

⁶¹ 'die Bedeutung der Bauhausvergangenheit' → die Bauhausvergangenheit *bedeutet* etwas → *Genitivus subjectivus*.

⁶² 'die Zukunft der Bauhausvergangenheit' → die Bauhausvergangenheit *hat* eine Zukunft → *Genitivus possessivus*.

konstruktionen den häufigst vorkommenden Konstruktionstyp bilden, die deutsche Genitivattribute ins Schwedische übersetzen.

Was die Typen der übersetzten deutschen Genitivattribute betrifft, ging aus der empirischen Übersetzung hervor, dass der *Genitivus subjectivus* oft ins Schwedische mit *Genitivattributen* übersetzt, während der *Genitivus objectivus* und der *Genitivus partitivus* oft mit *Präpositionalattributkonstruktionen* übersetzt werden. Der *Genitivus possessivus* kommt in beiden diesen Gruppen vor.

Im nächsten Kapitel folgt aus der Perspektive der Fragestellung, der Arbeitshypothese und der Zielsetzung der vorliegenden Arbeit, eine Diskussion der empirischen Untersuchung und ihre Relation zum theoretischen Kapitel (2). Es wird untersucht inwiefern Magnussons Kategorisierungsvorschlag mit den Übersetzungen ins Schwedische kompatibel ist und inwiefern auch die anderen Grammatiken aus Kapitel 2 theoretisch und empirisch relevant sind.

5. Diskussion

Diese Arbeit sollte den Anwendungsbereich des Genitivattributs im Deutschen und die Beziehung zwischen dem Deutschen und dem Schwedischen in diesem Bereich beim Übersetzen näher beleuchten. Drei Fragen beziehungsweise zwei Hypothesen sind mit Hilfe der theoretischen und der empirischen Arbeit zu beantworten beziehungsweise zu überprüfen. In der Diskussion werden zuerst die Fragestellung und danach die Hypothesen beantwortet und diskutiert.

- Welche Genitivattributtypen gibt es im Deutschen?

Diese Frage scheint einfach zu beantworten, aber sie ist in der Wirklichkeit ziemlich komplex, da die Grammatiken sich viel unter einander unterscheiden, sowohl in den syntaktischen und den semantischen Kriterien der Kategorien als auch in der Terminologie der Genitivattributtypen. Ein großer Teil des theoretischen Abschnitts hat sich mit den verschiedenen Kategorisierungen der Genitivattribute beschäftigt, die zwischen zwölf und zwei Kategorien gehen, und wie sie in Verhältnis zueinander stehen. Es ist aber deutlich, dass einige Kategorien häufiger vorkommen und gleich für viele der Grammatiken sind. Dies betrifft besonders die nach syntaktischen Kriterien eingestuften Genitivattribute *Genitivus subjectivus* und *Genitivus objectivus*. In zehn von den zwölf untersuchten Grammatiken sind diese zwei Genitivattributtypen zu finden. Der *Genitivus possessivus* ist bei allen zwölf Grammatiken gefunden und alle außer einer verwenden auch den *Genitivus partitivus* als Kategorie. Der *Genitivus qualitatis* ist weiter in zehn von den zwölf Grammatiken als Kategorie benutzt. Im Vergleich dazu hat die empirische Analyse gezeigt, dass vier dieser Genitivattributtypen besonders im untersuchten fachsprachlichen Text häufig vorkommen: Der *Genitivus subjectivus*, der *Genitivus objectivus*, der *Genitivus possessivus* und der *Genitivus partitivus* sind die vier größten Gruppen des Genitivattributs im

empirischen Material. Magnusson (1986) ist bei der ersten Identifizierung der Genitivattribute in der empirischen Analyse benutzt, da er explizit auf die Problematik beim Übersetzen aus dem Deutschen ins Schwedische eingeht. Diese Grammatik ist eine gute Hilfe gewesen, um die Genitivattribute in einem ersten Schritt zu kategorisieren.

Warum ist denn diese erste Frage so schwierig zu beantworten? Es hängt davon ab, dass die Grammatiken inkonsequent sind. Ein Kritikpunkt bei den weniger differenzierten Kategorisierungsvorschlägen in der Literatur ist, dass sie manchmal undeutlich in bezug auf ihre Kriterien sind - einige der Grammatiken teilen nämlich die Genitivattribute in Hauptgruppen ein, die Untergruppen haben, was problematisch für die empirische Arbeit sein kann. Flämig (1991) versucht beispielsweise dafür zu argumentieren, dass nur drei Hauptgruppen der Genitivattribute notwendig sind (Flämig 1991:467).⁶³ Seine Hauptgruppen bestehen aber in der Wirklichkeit aus sechs verschiedenen Genitivattributtypen. Undeutliche Kategorisierungen sind in vielen Grammatiken gefunden, z.B. in Klingemann et al. (1996) und Tornberg (1993), die die Analyse der Genitivattribute schwieriger machte. Die Verfasser von diesen Grammatiken und auch die von den hochgradig differenzierten Kategorisierungsvorschlägen, wie Helbig & Buscha (1994) und Drosdowski et al. (1995), versuchen wahrscheinlich, die inhärenten Probleme der Kategorisierungsproblematik in dieser Art und Weise zu vermeiden. Dies ist möglicherweise ein Grund dafür, dass einige Einteilungen undeutlich sind und warum jede Grammatik ihre eigene Einteilung hat. Keine der Grammatiken weisen dieselben Kategorisierungsvorschläge auf und keine der untersuchten Grammatiken hat eine eindeutige unproblematische Kategorisierung aufgefunden.

Bei der empirischen Analyse ist es sehr wichtig gewesen, die Problematik der Kategorisierungsvorschläge zu kennen, um die Ergebnisse der empirischen Untersuchung und die ganze Arbeit diskutieren zu können. Manchmal drückt darüber hinaus der Genitiv auch potentiell so verschiedene Beziehungen aus, dass er manchmal nicht eindeutig in eine Kategorie eingeteilt werden kann. Dieses Problem der mehrdeutigen Genitivattribute ist ein Problem bei der empirischen Analyse gewesen, aber dies hängt eher mit dem Phänomen des Genitivattributs und nicht mit den Grammatiken zusammen. Allgemein über die Kategorisierungsvorschläge der Genitivattribute in der grammatischen Literatur ist zu sagen, dass die Kategorisierungen der

⁶³ In derselben Grammatik, behauptet aber Flämig auf einer Stelle, dass seine Einteilung nur aus zwei [sic!] Einteilungen besteht (Flämig 1991:467).

Genitivattribute syntaktische und semantische Kriterien mischen, was leider zu einer gewissen Überschneidung führen kann. Mein Eindruck war, dass es manchmal schwieriger ist, Genitivattribute semantisch einzuteilen, während es einfacher ist Genitivattributen syntaktisch zu kategorisieren. Wenn ein Genitivattribut sowohl syntaktische als auch semantische Kriterien hat, wird die empirische Analyse manchmal schwierig zu tun. Der *Genitivus partitivus* mit der semantischen Relation „Teil des Ganzen“ steht nach Wörtern, die Anzahl oder Menge ausdrücken (Magnusson 1986:126). Wenn nur eines dieser Kriterien erfüllt ist, wird es problematisch, das Genitivattribut in eine „richtige“ Kategorie einzuteilen.

- Mit Hilfe von welchen Konstruktionen können die deutschen Genitivattribute ins Schwedische übersetzt werden?

Diese zweite Frage ist einfacher zu beantworten. Die deutschen Genitivattribute werden entweder als Genitivattribute in der schwedischen Übersetzung beibehalten, oder mit Präpositionalattributen und sonstigen Konstruktionen wie zum Beispiel Adjektivattributen, Sätzen, Zusammensetzungen, Subjekten, Objekten und Relativsätzen übersetzt. Ein Drittel aller deutschen Genitivattribute in der empirischen Untersuchung wurde ins Schwedische als Genitivattribute beibehalten. Sowohl die theoretische als auch die empirische Untersuchung bestätigen, dass die schwedischen Präpositionalgefüge am häufigsten die deutschen Genitivattribute übersetzen, besonders das Präpositionalgefüge mit *av*. In der empirischen Untersuchung war fast die Hälfte dieser Konstruktionen Präpositionalgefüge mit *av*, aber auch viele Präpositionalgefüge mit *för* kamen vor. Sonst gab es viele andere Präpositionalgefüge. In der empirischen Untersuchung hat es sich gezeigt, dass andere Präpositionalgefüge als die, die in den kontrastiven Grammatiken erwähnt sind, in der Übersetzung benutzt wurden. Das Präpositionalgefüge *över* kommt beispielsweise nicht in den kontrastiven Grammatiken vor.

Die Genitivattribute können aber auch mit anderen Konstruktionen übersetzt werden. Der Anteil dieser sonstigen Konstruktionen im analysierten Material, war aber nicht so groß wie erwartet und einige der in den kontrastiven Grammatiken erwähnten Konstruktionen (Appositionen und Infinitivsätze) kamen beispielsweise nicht vor. Ich hätte beispielsweise erwartet, dass es mehrere schwedische Zusammensetzungen und Relativsätze geben sollte. Der

Grund dafür könnte sein, dass der ZIELTEXT ein bisschen von der QUELLENTXT gefärbt ist, oder das dies typisch für diesen Typ von fachsprachlichem Text ist.

- Gibt es aus morphosyntaktischer oder semantischer Perspektive Regularitäten in bezug darauf, wie die deutschen Genitivattribute ins Schwedische übersetzt werden?

Bei den Genitivattributtypen *Genitivus subjectivus*, *Genitivus objectivus*, *Genitivus possessivus* und *Genitivus partitivus*, den vier größten Gruppen des Genitivattributs im empirischen Material, kann man ein Muster in den schwedischen Übersetzungen finden. Der *Genitivus subjectivus* wird fast immer mit einem schwedischen Genitivattribut übersetzt. Die Genitivattribute, die als *Genitivus objectivus* oder *Genitivus partitivus* kategorisiert wurden, werden dagegen fast immer ins Schwedische mit Präpositionalattributkonstruktionen, besonders mit *av*, übersetzt. Die Genitivattribute, die als *Genitivus possessivus* kategorisiert werden, teilen sich in beide dieser zwei Gruppen auf. In der empirischen Analyse hat es sich gezeigt, dass sie, wenn sie eher Zugehörigkeit oder Besitzertum ausdrücken, mit einem schwedischen Genitivattribut übersetzt werden. Wenn das deutsche Genitivattribut aber eine geschwächte räumliche Bedeutung hat, wird es mit sehr unterschiedlichen Präpositionalattributkonstruktionen ins Schwedische übersetzt (u.a. mit *av*, *för*, *i* und *till*).

Regularitäten bei den sonstigen Konstruktionen sind schwieriger zu finden, da das empirische Material in diesem Bereich nicht so umfassend war. Der *Genitivus objectivus* wird aber ziemlich oft mit einem *Subjekt* oder einem *direkten Objekt* übersetzt (es geht bei den Subjekten um Subjekte passivischer Sätze).

Weil Regularitäten in den Übersetzungen zu finden ist, ist die Folgefrage der dritten Frage nun zu beantworten:

- Wenn es Regularitäten in den Übersetzungen gibt, inwiefern sind diese Regularitäten mit den Kategorisierungsvorschlägen der einschlägigen Literatur in Einklang zu bringen?

Die untersuchten Grammatiken und die empirische Analyse haben gezeigt, dass es viele Kategorisierungsvorschläge des deutschen Genitivattributs gibt, die bei der Beschreibung der

Übersetzungsregularitäten nur teilweise benutzt werden können. Magnusson (1986) ist teilweise mit dem Muster in den Übersetzungen kompatibel. Aber sogar Magnusson und andere Grammatiken der zweiten Gruppe hatte problematische Kategorien, wie der *Klassifikationsgenitiv* und der *Definitions-genitiv*, die selten im empirischen Material vorkamen und schwierig zu finden waren. Die anderen Grammatiken der zweiten Grammatikgruppe waren eine gute Ergänzung zu Magnusson. Diese Grammatiken wurden in der theoretischen Untersuchung zusammen mit Magnusson (1986) in der Gruppe 2 eingestuft und bestand aus Freund & Sundqvist (1995), Eichler & Bünting (1978), Eisenberg (1994) und Zifonun et al. (1997). Das Kennzeichnen dieser Grammatiken sind, dass sie nicht zu wenig oder zu viel differenziert sind, um behilflich in der Analyse zu sein. Die fünf für alle diese Grammatiken gemeinsamen Kategorien der Genitivattribute waren *Genitivus possessivus*, *Genitivus partitivus*, *Genitivus objectivus*, *Genitivus subjectivus* und *Genitivus qualitatis*. Weil diese fünf Kategorisierungen so wichtig für eine befriedigende Analyse der Übersetzungen sind, sind deshalb die Grammatiken von Engel (1988), Klingemann et al. (1996) und Tornberg (1993) in wenigem Ausmaß behilflich. Die erste Grammatik hat nicht den *Genitivus partitivus* als Kategorie und die anderen zwei verwenden weder den *Genitivus subjectivus* noch den *Genitivus objectivus*. Der untersuchte Fachtext hatte nicht so viele Beispiele von *Genitivus qualitatis*, aber die Anzahl dieses Genitivattributtyps wäre eventuell größer, wenn man einen belletristischen Text analysieren würde. Unabhängig davon hat (u.a. weil er Adjektivattributen ersetzen kann) der *Genitivus qualitatis* einen Sonderstatus, und deshalb sind die Grammatiken mit *Genitivus qualitatis* als Kategorie relevant, wenn sie schon die obigen vier Genitivattributtypen haben. Flämig (1991) und Heidolph et al. (1981) haben, zusammen mit den Grammatiken von Engel (1988), Klingemann et al. (1996) und Tornberg (1993), nicht diese Kategorie und deshalb sind sowohl die dritte als auch die vierte Grammatikgruppe nicht so gut geeignet, um Genitivattribute zu kategorisieren auf eine Weise, die gleichzeitig mit den Regularitäten für die schwedischen Übersetzungen in Einklang zu bringen ist. Die erste Grammatikgruppe ist allzu differenziert, um den festgestellten Regularitäten Rechnung tragen zu können. Anhand der obigen Diskussion können nun die zwei Hypothesen angesprochen werden.

- (i) Gewisse Typen von Genitivattributen treten auch in der schwedischen Übersetzung als Genitivattribute auf, wie zum Beispiel der possessive Genitiv. Andere Genitivattribut-

typen, jedoch, werden systematisch vermieden und beispielsweise mit Präpositionalphrasen ersetzt.

Diese Hypothese kann man nach den Antworten auf die obigen Fragen bestätigen und kurz ergänzen. Es hat sich aus der empirischen Untersuchung dieser Arbeit ergeben, dass drei Genitivattributtypen, der *Genitivus possessivus*, der *Genitivus subjectivus* und der *Genitivus qualitatis*, in der schwedischen Übersetzung auch Genitivattribute sind. Der *Genitivus possessivus* ist hier das häufigst vorkommende Genitivattribut. Dann kommt der *Genitivus subjectivus*. Alle Genitivattribute im Text, die mit Genitivattributen übersetzt worden sind, drücken eine Art von Zugehörigkeit aus.

Die empirische Untersuchung bestätigt weiter, dass der *Genitivus objectivus* und der *Genitivus partitivus* nicht als Genitivattribute übersetzt werden, sondern in Präpositionalkonstruktionen mit *av* umgewandelt werden. Der *Genitivus possessivus* wurde mit elf verschiedenen Präpositionalgefüge im untersuchten Text übersetzt, was auf die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten des *Genitivus possessivus* hinzeigt, wenn er entweder Richtung oder Befindlichkeit (und nicht Zugehörigkeit) ausdrückt.

(ii) Die vorgeschlagenen Einteilungen der Genitivattribute in den untersuchten Grammatiken können in unterschiedlichem Ausmaß dem Ergebnis der empirischen Analyse Rechnung tragen.

Sowohl die theoretische als die empirische Untersuchung hat gezeigt, dass die Kategorisierungsvorschläge der Grammatiken in unterschiedlichem Ausmaß eine Hilfe bei dieser Arbeit waren. Der zweite Grammatiktyp hatte die geeigneten Kategorien, um die empirische Analyse durchzuführen und erklären zu können.

Im Vergleich dazu, gehören beispielsweise Kategorien wie *Genitiv des Eigenschaftsträgers* und *Genitiv des dargestellten Objekts* von Helbig & Buscha (1994:591ff.) zu den feineren semantischen Differenzierungen hinsichtlich der Genitivattribute, die nicht besonders verwendbar für die empirische Untersuchung waren, weil sie zu differenziert sind, um das Muster der Übersetzung ins Schwedische gut erklären zu können. Die weniger differenzierten Kategorisierungsvorschläge sind allerdings zu wenig detailliert, um das Muster in den

Übersetzungen erklären zu können, und sind folglich keine Hilfe bei der empirischen Untersuchung gewesen. Ich habe den Eindruck bekommen, dass die Kategorisierungsvorschläge der kontrastiven Grammatiken (mit Ausnahme von Klingemann et al. 1996 und Tornberg 1993) oft die Unterschiede zwischen dem Schwedischen und dem Deutschen gut erklären und daher anwendbar bei Untersuchungen des vorliegenden Typs sind, obwohl einige ihrer Kategorien sich nur schwer auf das Material applizieren lassen, wie beispielsweise Magnussons (1986:127) *Klassifikationsgenitiv*.

6. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurden das deutsche Genitivattribut und seine schwedischen Übersetzungen untersucht. Zuerst wurden das deutsche Genitivattribut und die verschiedenen Typen der Genitivattribute im theoretischen Teil dieser Arbeit vorgestellt. Texte aus dem Buch *Bauhaus* (Fiedler, 1999) und seiner schwedischen Übersetzung (Fiedler, 2000) wurden anschließend in der empirischen Untersuchung dieser Arbeit analysiert, um die in der Einleitung aufgestellten Fragestellungen beantworten und die Hypothesen überprüfen zu können. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden hier kurz zusammengefasst.

Die erste Frage der Arbeit, welche Typen von Genitivattributen es im Deutsch gibt, war ziemlich komplex zu beantworten. Es hat sich gezeigt, dass die Kategorisierungsvorschläge des Genitivattributs in der einschlägigen Literatur sehr umfangreich und unterschiedlich sind, u.a. weil sie semantische und syntaktische Kriterien mischen und weil unterschiedliche Kriterien manchmal für denselben Genitivattributtyp gelten können, und schließlich dass keine der untersuchten Grammatiken genau dieselben Kategorien benutzen. Die Vielfalt der Genitivattributtypen in der Theorie erschwert aber die Arbeit bei empirischen Analysen, da Aussagen aus einem empirischen Material manchmal mehrdeutig aufgefasst werden können. Diejenigen Vorschläge der Literatur wurden als besonders relevant betrachtet, die die Kategorien *Genitivus subjectivus*, *Genitivus objectivus*, *Genitivus possessivus*, *Genitivus partitivus* und *Genitivus qualitativus* enthalten, da v.a. diese Genitivattributtypen in der empirischen Untersuchung eine entscheidende Rolle spielen.

Die zweite Frage dieser Arbeit, welche Konstruktionen des Schwedischen diese Typen von Genitivattributen ersetzen können, war einfacher zu beantworten. Genitivattribute, Präpositionalgefüge, Zusammensetzungen, Adjektivattribute, Subjekte und direkte Objekte sind gewöhnliche Ersatzformen. Sowohl die Theorie als auch die Empirie weisen darauf hin, dass die Präpositionalgefüge die größte Gruppe dieser Konstruktionen sind (in der empirischen Unter-

suchung war über die Hälfte der übersetzten Genitivattribute Präpositionalgefüge), wobei das Präpositionalgefüge mit *av* am häufigsten vorkommt. Genitivattribute werden aber oft mit Genitivattributen auch ins Schwedische übersetzt (in der empirischen Untersuchung wurden 34% der deutschen Genitivattribute mit schwedischen Genitivattributen übersetzt).

Die dritte Frage dieser Arbeit, ob es ein Muster für die schwedischen Übersetzungen der deutschen Genitivattribute gibt und inwiefern dieses Muster mit den theoretischen Kategorisierungsvorschlägen übereinstimmt, konnte auch beantwortet werden. Die empirische Untersuchung hat gezeigt, dass man ein gewisses Muster bei den Übersetzungen von einigen der Genitivattributtypen auffinden kann. Viele Genitivattributtypen werden aber nicht eindeutig in einer Art und Weise übersetzt. In der Gruppe der beibehaltenen Genitivattribute befinden sich überwiegend Genitivattribute, die als *Genitivus possessivus* und *Genitivus subjectivus* kategorisiert wurden. Unter den Übersetzungen mit Präpositionalgefügen waren Genitivattribute, die als *Genitivus objectivus*, (wiederum) *Genitivus possessivus* und *Genitivus partitivus* kategorisiert wurden, die größten Gruppen. Eine gewisse Heterogenität der Kategorien in den Übersetzungen ist aber zu finden. Es hat sich u.a. erwiesen, dass der deutsche *Genitivus possessivus* mit einem schwedischen Genitivattribut übersetzt wird, wenn er Zugehörigkeit ausdrückt, wogegen er mit einem Präpositionalgefüge übersetzt wird, wenn er eine geschwächte räumliche Bedeutung aufzeigt. Bei den sonstigen Konstruktionen, wie beispielsweise Zusammensetzungen, Adjektivattributen, Sätzen und Subjekten, konnte man kein richtiges Muster auffinden, weil das empirische Material zu klein war. In dieser Gruppe waren alle Typen der Genitivattribute repräsentiert; die einheitlichste Gruppe war aber die des *Genitivus objectivus*. Dieser Attributtyp wurde meistens mit einem schwedischen *direkten Objekt* übersetzt. Inwiefern das Muster mit den theoretischen Kategorisierungsvorschlägen übereinstimmt, siehe weiter unten die Kommentare zur Auswertung der Sekundärliteratur.

Die obigen Antworten beziehen sich auch auf die zwei Hypothesen dieser Arbeit. Die eine aufgestellte Hypothese, dass gewisse Genitivattribute beibehalten werden können, während andere Genitivattributkonstruktionen systematisch mit anderen Konstruktionen ersetzt werden, stimmt mit der empirischen Untersuchung teilweise gut überein. Der *Genitivus possessivus* kann interessanterweise entweder mit einem Genitivattribut oder einem Präpositionalgefüge übersetzt werden (es kommt auf die Bedeutung – Besitz bzw. Räumlichkeit – an). Der *Genitivus*

subjectivus wird oft mit einem Genitivattribut übersetzt, wogegen der *Genitivus partitivus* mit einem Präpositionalgefüge mit *av* übersetzt wird.

Die andere aufgestellte Hypothese, dass die Kategorisierungsvorschläge der Grammatiken in bezug auf das Genitivattribut in unterschiedlichem Ausmaß anwendbar sind, um die Arten der Übersetzungen erklären zu können, stimmt auch teilweise mit der gemachten theoretischen und empirischen Untersuchung überein, da viele der Kategorisierungsvorschläge zu viel oder zu wenig differenziert sind, um die Übersetzungen erklären zu können. Für die empirische Untersuchung wurde für den ersten Versuch zur Identifizierung der Genitivattributtypen eine sechsgliedrige Einteilung von Magnusson (1986) gewählt, da Magnusson sich explizit mit Übersetzungsproblemen aus dem Deutschen ins Schwedische beschäftigt. Die Kategorien dieser Grammatik, zusammen mit denjenigen der Grammatiken von Freund & Sundqvist (1995), Eichler & Bünting (1978), Eisenberg (1994) und Zifonun et al. (1997), d.h. die „Gruppe 2“ in der theoretischen Untersuchung, haben sich als besonders geeignet für das Ziel dieser Arbeit herausgestellt. Alle Grammatiken dieser Grammatikgruppe haben fünf Genitivattributkategorien, die besonders gut geeignet zu sein scheinen, um das Muster beim Übersetzen von fachsprachlichen Texten ins Schwedische zu erklären. Diese Kategorien sind *Genitivus possessivus*, *Genitivus partitivus*, *Genitivus objectivus*, *Genitivus subjectivus* und *Genitivus qualitatis*.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Fiedler, Jeannine & Feierabend, Peter (Hrsg.), (1999): *Bauhaus*. Köln: Könnemann Verlagsgesellschaft mbH. S. 42 – 55.

Fiedler, Jeannine & Feierabend, Peter (Hrsg.) (2000): *Bauhaus*. Översättning från tyska: Sven Vahlne, Evy Paulsson, Jürgen Moos, Eva Holmberg, Jonas Lidbom, Urban Forsén, Anna-Karin Andersson, Gunilla Persson, Margareta Nordström, Linda Martinsson-Jürisoo, Cecilia Eckerström. Köln: Könnemann Verlagsgesellschaft mbH. S. 42 – 55.

Sekundärliteratur

Admoni, Wladimir G. (1982): *Der deutsche Sprachbau*. 4. Aufl. München: Verlag C. H. Beck.

Brandt, Margareta; Persson, Ingemar; Rosengren, Inger & Andersson, Sven-Gunnar (1997): *Tysk syntax för högskolebruk plus*. 2. Aufl. Malmö: Gleerups.

Brandt, Margareta; Persson, Ingemar; Rosengren, Inger & Andersson, Sven-Gunnar (2002): *Tysk syntax för universitetsnivå*. Lund: Studentlitteratur.

Braun, Peter (1979): *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: Verlag W. Kohlhammer GmbH.

Drosdowski, Günther et al. (1995): *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 5. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

Drosdowski, Günther et al. (1996): *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 3. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

- Eichler, Wolfgang & Bunting, Karl-Dieter (1978): *Deutsche Grammatik: Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartsprache*. 2. Aufl. Kronberg: Athäneum/Ts. Verlag GmbH.
- Eisenberg, Peter (1994): *Grundriß der deutschen Grammatik*. 3. Aufl. Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler.
- Engel, Ulrich (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Erben, Johannes (1964): *Abriss der deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie Verlag GmbH.
- Erben, Johannes (1968): *Deutsche Grammatik. Ein Leitfaden*. Frankfurt am Main/Hamburg: Fischer Bücherei GmbH.
- Flämig, Walter (1991): *Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge. Erarbeitet auf der Grundlage der „Grundzüge einer deutschen Grammatik“*. Berlin: Akademie Verlag GmbH.
- Freund, Folke & Sundqvist, Birger (1995): *Tysk grammatik*. 3. Aufl. Stockholm: Natur och Kultur.
- Glück, Helmut & Sauer, Wolfgang Werner (1997): *Gegenwartsdeutsch*. 2. Aufl. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler Verlag GmbH.
- Heidolph, Karl Erich; Flämig, Walter & Motsch, Wolfgang (1981): *Grundzüge einer Deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Helbig, Gerhard & Buscha, Joachim (1994): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 16. Aufl. Leipzig/Berlin/München: Langenscheidt Verlag.
- Klingemann, Ulrika, Magnusson, Gunnar & Didon, Sybille (1996): *Bonniers Tyska Grammatik*. Stockholm: Bonnier Utbildning AB.
- Magnusson, Gunnar (1986): *Från tyska till svenska. Översättningsproblem i sakprosa*. Malmö: Liber.
- Schmidt, Wilhelm (1977): *Grundfragen der deutschen Grammatik. Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre*. 5. Aufl. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.
- Tornberg, Ulrika (1993): *Gleerups Tyska Grammatik*, 2. Aufl. Malmö: Gleerups förlag.
- Zifonun, Gisela; Hoffmann, Ludger & Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache. Band 3*. Berlin: Walter de Gruyter.

Anhang

Anhang 1: Übersicht der Ansätze der untersuchten Grammatiken zur Kategorisierung des Genitivattributs.

Helbig & Buscha (12)	Duden Gram. (10)	Freund & Sundqv. (8)	Eichler & Bünting (7)	Magnusson (7)	Eisenberg (7)	Zifonun (7)
<i>Gruppe 1</i>		<i>Gruppe 2</i>				
Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessoris
Genitiv der Zugehörigkeit	Genitiv der Zugehörigkeit					
Genitivus partitivus	Genitivus partitivus	Genitivus partitivus a) abgegrenzte Menge b) unbegrenzte Menge	Genitivus partitivus	Genitivus partitivus	Genitivus partitivus	Genitivus partitivus
Genitivus auctoris	Genitivus auctoris		Genitivus auctoris		Genitivus auctoris	Genitivus auctoris
Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus
Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	Genitivus objectivus
Genitiv der Eigenschaft	Genitivus qualitatis	Genitiv der Eigenschaft	Genitiv qualitatis	Genitiv der Eigenschaft	Genitivus qualitatis	Genitivus qualitatis
Genitiv des Eigenschaftsträgers						
Genitivus definitivus	Genitivus definitivus	Identif. Gen. a) Hauptwort = umgreifende Begriff		Identitätsgenitiv + Klassifikationsgenitiv	Definitions- genitiv	Definitions- genitiv
Genitiv des Produkts	Genitiv des Produkts		Genitiv des Bewirkten			
Genitiv d. dargest. Objekts						
Genitivus explicativus	Genitivus explicativus	Identif. Gen. b) Beziehung bezeichnet Erklärung				

Brandt et al. (6)	Admoni (6)	Flämig (6)	Heidolph et al. (5)	Engel (4)	Klingemann & Magnusson (3)	Tornberg (3)
<i>Gruppe 3</i>					<i>Gruppe 4</i>	
Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus (Konkret)	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitivus possessivus	Genitiv bei Eigennamen, Zugehörigkeit, Besitzertum
Genitivus partitivus	Genitivus partitivus	Genitivus partitivus /quantitativus (Konkret)	Genitivus partitivus		Genitivus partitivus	Genitivus partitivus
Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus	Genitivus subj. (Abwandlung)	Genitivus subjectivus	Genitivus subjectivus		
Genitivus objectivus	Genitivus objectivus	Genitivus obj. (Abwandlung)	Genitivus objectivus	Genitivus objectivus		
Genitiv der Eigenschaft	Genitivus qualitatis				Genitivus qualitatis	
Inhaltsgenitiv		Definitionsgenitiv (Konkret/ Abstrakt)	Definitionsgenitiv			
	Genitivus explicationis			Genitivus explicativus		
		Agens-Patiens- Beziehung (Konkret)				

Anhang 2: Untersuchung des deutschen Texts (Fiedler, 1999) und seiner schwedischen Übersetzung (Fiedler, 2000).

Genitivattribut im deutschen Text sowie in der schwedischen Übersetzung				
<i>Art des deutschen Genitivattributs</i>	<i>Deutsches Genitivattribut</i>	<i>Seite</i>	<i>Schwedisches Genitivattribut</i>	<i>Seite</i>
Genitivus subjectivus	Die Bedeutung <i>des Bauhauses</i>	42	<i>Bauhaus</i> betydelse	42
Genitivus possessivus	mit der Politik <i>des Kalten Krieges</i>	42	med <i>kalla krigets</i> politik	42
Genitivus subjectivus	in der sich ändernden Haltung <i>der DDR</i>	42	<i>Östtysklands</i> skiftande hållning	42
Genitivus possessivus	bei der Rehabilitation von – so Becher – <i>Deutschlands</i> „reichem humanistischen Erbe“	42	när det gällde rehabiliteringen av – med Bechers ord – <i>Tysklands</i> „rika humanistiska arv“	42
Genitivus possessivus	dem Sprachrohr <i>des Kulturbundes</i>	42	<i>Kulturförbundets</i> pressorgan	42
Genitivus qualitatis	im Geiste <i>der Demokratie</i> und <i>des Sozialismus</i>	42	i <i>demokratins</i> och <i>socialismens</i> anda	42
Genitivus possessivus	den Status <i>des Bauhauses</i>	44	<i>Bauhaus</i> status	44
Genitivus subjectivus	unter den kulturellen Einfluss <i>der Sowjetunion</i>	44	under <i>Sovjetunionens</i> kulturella inflytande	44
Genitivus possessivus	die „wegweisende Rolle <i>der Sowjetarchitektur</i> “	44	” <i>Sovjetarkitekturens</i> vägledande roll”	44
Genitivus possessivus	<i>Deutschlands</i> nationale Architektur	44	<i>Tysklands</i> „nationella arkitektur“	44
Genitivus possessivus	aus dem humanistischen Erbe <i>des frühen 19. Jahrhunderts</i>	44	från <i>det tidiga 1800-talets</i> humanistiska arv	44
Genitivus subjectivus	als Bollwerk gegen die imperialistischen Pläne <i>des Westens</i>	44	som bålverk mot <i>västvärldens</i> imperialistiska planer	44
Genitivus subjectivus	als zerstörerischer Einfluß <i>der Bourgeoisie</i>	44	<i>bourgeoisins</i> destruktiva inflytande	44
Genitivus possessivus	die Vorstellungen <i>des CIAM-Kongresses</i>	44	<i>CIAM-kongressens</i> föreställningar	44
Genitivus qualitatis	im Namen <i>der Freiheit</i> des einzelnen und des Autoverkehrs	44	för den enskilda människans och biltrafikens <i>frihets</i> skull	44
Genitivus possessivus	im Namen der Freiheit <i>des einzelnen</i> und <i>des Autoverkehrs</i>	44	för <i>den enskilda människans</i> och <i>biltrafikens</i> frihets skull	44
Genitivus possessivus	der Kreuzzug <i>des Staates</i>	44	<i>Statens</i> korståg	44

Genitivus subjectivus	von der Funktion <i>des Baus</i>	44	<i>byggnadens</i> funktion	44
Genitivus possessivus	die Malerei <i>des abstrakten Expressionismus</i>	45	<i>den abstrakta expressionismens</i> måleri	45
Genitivus subjectivus	die konstruktivistische, funktionalistische Grundeinstellung <i>vieler Architekten</i>	45	<i>många arkitekters</i> konstruktivistiska, funktionalistiska grundinställning	45
Genitivus possessivus	anlässlich des ersten Fünfjahrplanes <i>der DDR</i>	45	rörande <i>Östtysklands</i> femårsplan	45
Genitivus subjectivus	den Bedürfnissen <i>des Volkes</i>	47	<i>folkets</i> behov	45
Genitivus possessivus	In dieser angespannten Atmosphäre <i>des Kalten Krieges</i>	47	I <i>kalla krigets</i> spända atmosfär	45
Genitivus possessivus	als „Kathedrale <i>des Sozialismus</i> “	47	som „ <i>socialismens</i> katedral“	47
Genitivus possessivus	Der Amtsantritt <i>Chruschtschows</i>	47	<i>Chrustjovs</i> makttillträde	47
Genitivus qualitatis	zur Kunst <i>der Moderne</i>	47	till <i>modernismens</i> konst	47
Genitivus possessivus	für die sozialistische Modernität <i>der DDR</i>	48	för <i>Östtysklands</i> socialistiska modernitet	48
Genitivus possessivus	die erstaunliche Autonomie <i>der Gestaltung</i>	48	<i>formgivningens</i> förvånansvärt höga grad av självständighet	48
Genitivus possessivus	mit der Geschichte <i>des Bauhauses</i>	48	med <i>Bauhaus</i> historia	48
Genitivus possessivus	die Geschichte <i>des Bauhauses</i>	48	<i>Bauhaus</i> historia	48
Genitivus subjectivus	im Erfolg der gemeinsamen Bemühungen <i>Westdeutschlands</i> und <i>der USA</i>	48	I framgången för <i>Västtysklands</i> och <i>USA:s</i> gemensamma ansträngningar	48
Genitivus possessivus	als Odyssee <i>des westlichen Liberalismus</i>	48	som <i>den västliga liberalismens</i> odysseé	48
Genitivus possessivus	die meisten Kulturbereiche <i>Deutschlands</i>	50	de flesta av <i>Tysklands</i> kulturområden	50
Genitivus possessivus	im Rahmen der kulturellen Rückbesinnung während der frühen Jahre <i>der „Bonner Republik“</i>	50	inom ramen för <i>Bonn-republikens</i> första år av kulturell eftertanke	50
Genitivus possessivus	die Leistungen der ins Exil verbannten Helden <i>der Weimarer Republik</i> wie Walter Gropius, Thomas Mann und sogar der wieder eingeführten Frankfurter Schule	50	prestationerna från <i>Weimarrepublikens</i> hjältar som drivits i exil. Det var exempelvis Walter Gropius, Thomas Mann och till och med den återöppnade Frankfurtskolan	50
Genitivus possessivus	den Schlagworten <i>des Kalten Krieges</i>	50	<i>kalla krigets</i> slagord	50
Genitivus possessivus	unter dem Direktorat <i>Hannes Meyers</i>	50	under <i>Hannes Meyers</i> rektorat	50
Genitivus subjectivus	den Beitrag <i>des Bauhauses</i>	50	<i>Bauhaus</i> bidrag	50
Genitivus subjectivus	den Einfluß <i>des Bauhauses</i>	52	<i>Bauhaus</i> inflytande	50
Genitivus possessivus	zur Jubiläumsausstellung <i>des Bauhauses</i>	52	för <i>Bauhaus</i> jubileumsutställning	52
Genitivus possessivus	als die bevorzugte Ikonografie <i>des Westens</i>	54	som <i>västvärldens</i> prioriterade ikonografi	54
Genitivus	im kulturellen Leben <i>der</i>	54	i <i>den västtyska medelklassens</i> kulturliv	54

possessivus	<i>westdeutschen Mittelschicht</i>			
Genitivus possessivus	In den Augen <i>der Öffentlichkeit</i>	54	i <i>allmänhetens</i> ögon	54
Genitivus subjectivus	zum geballten Versuch <i>dieser Richtung</i>	54	<i>den här riktningens</i> koncentrerade försök	54
Genitivus possessivus	den eher strengen, funktionalistischen Aspekt <i>der Bauhausmoderne</i>	54	<i>Bauhausmodernismens</i> snarare strikt funktionalistiska aspekt	54
Genitivus possessivus	Die Funktionalisten <i>der Nachkriegszeit</i>	54	<i>Efterkrigstidens</i> funktionalister	54
Genitivus possessivus	den „angewandten Kardinsky“ <i>der organischen Gestaltung</i>	54	<i>den organiska formgivningens</i> „tillämpade Kardinsky“	54
Genitivus possessivus	die kulturelle Autorität <i>des Bauhauses</i>	54	<i>Bauhaus</i> kulturella auktoritet	54
Genitivus possessivus	an die konstruktiven Aspekte <i>des Neuen Bauens</i>	54	om <i>det nya byggandets</i> konstruktiva aspekter	54
Genitivus possessivus	geriet (...) im Zuge der Neuentdeckung des Bauhauses als wesentlicher Festung einer untergegangenen deutschen Tradition <i>des liberalen Humanismus</i> in Vergessenheit	54	när Bauhaus återupptäcktes som en viktig fästning <i>för den liberala humanismens</i> svunna tyska tradition	54
Genitivus possessivus	Die kräftigen Farben und wilden asymmetrischen Formen <i>der Lampen, Vasen, Aschenbecher und Wandbehände</i> der 50er Jahre	54	De starka färgerna och <i>lampornas, vasernas, askfaten och väggbonadernas</i> vilda asymmetriska former under 50-talet	54
Genitivus possessivus	am Himmel <i>des postfaschistischen kulturellen Liberalismus</i>	54	på <i>den postfascistiska kulturella liberalismens</i> himmel	54
Genitivus possessivus	die Architektur <i>der Nachkriegszeit</i>	55	<i>efterkrigstidens</i> arkitektur	54
Genitivus possessivus	dem Gebäude <i>der Deutschen Botschaft</i> in Washington D. C.	55	<i>tyska ambassadens</i> byggnad i Washington D. C.	54
Genitivus subjectivus	die Bemühungen <i>der Nachkriegszeit</i>	55	<i>efterkrigstidens</i> strävanden	55
Genitivus possessivus	zum Denkmal für den Liberalismus <i>des international Style</i>	55	som minnesmärke över <i>den internationella stilens</i> liberalism	55
Genitivus subjectivus	ein Museumsstück der Geschichtsschreibung <i>der westdeutschen Moderne</i>	55	ett museiföremål inom <i>den västtyska modernismens</i> historieskrivning	55
Genitivus possessivus	die Beliebtheit <i>der Bauhausmoderne</i>	55	<i>Bauhausmodernismens</i> popularitet	55
Genitivus possessivus	im Blickwinkel <i>des Ausstellungsbesuchers</i>	55	<i>besökarens</i> synvinkel	55
	<i>Deutsches Genitivattribut</i>		<i>Keine Übersetzung ins Schwedische (beibehaltenes deutsches Genitivattribut)</i>	
Genitivus possessivus	Haus <i>des Sportes</i>	44	Haus <i>des Sportes</i>	44
Genitivus possessivus	Archiv <i>der Sammlung</i>	48	Archiv <i>der Sammlung</i>	48

Genitivattribut im deutschen Text und Präpositionalgefüge in der schwedischen Übersetzung

<i>Art des Genitivattributs</i>	<i>Deutsches Genitivattribut</i>	<i>Seite</i>	<i>Schwedisches Präpositionalattribut</i>	<i>Seite</i>
---------------------------------	----------------------------------	--------------	---	--------------

			AV	
Genitivus objectivus	Die Rezeption <i>des Bauhauses</i>	42	Bemötandet <i>av Bauhaus</i>	42
Genitivus objectivus	die Zusammenstellung <i>verschiedener Dokumente</i>	42	sammanställningen <i>av olika dokument</i>	42
Genitivus partitivus	für einen Großteil <i>der Nachkriegszeit</i>	42	under större delen <i>av efterkrigstiden</i>	42
Genitivus possessivus	die Rezeptionsgeschichte <i>des Bauhauses</i>	42	historien om bemötandet <i>av Bauhaus</i>	42
Genitivus possessivus	bestimmte Formen <i>des „kulturellen Erbes“</i>	42	vissa former <i>av det „kulturella arvet“</i>	42
Genitivus objectivus	die Stalinisierung <i>der ostdeutschen Architektur und Kultur</i>	44	„staliniseringen“ <i>av den östtyska arkitekturen och kulturen</i>	44
Genitivus objectivus	von einer „Auflösung <i>der Stadt“</i>	44	om en „upplösning <i>av staden“</i>	44
Genitivus objectivus	für den Wiederaufbau <i>der DDR</i>	44	för återuppbyggnaden <i>av Östtyskland</i>	44
Genitivus objectivus	Noch wurde bei der Ausgestaltung <i>einer Konsum-Textilverkaufsstelle</i> der global wirkkräftige Nierenschwung akzeptiert.	44	Fortfarande accepterades den i sin helhet effektfulla njursvängningen vid utformningen <i>av en konsumaffär.</i>	44
Genitivus objectivus	Einrichtung <i>einer Konsum- Textilverkaufsstelle</i>	44	Inredning <i>av konsumtionsaffär för textilier</i>	44
Genitivus objectivus	an der Entwicklung <i>einer Architektur</i>	45	utvecklingen <i>av en arkitektur</i>	45
Genitivus objectivus	Gleichzeitig mit dem Studium der nationalen Traditionen als Grundlage der Entwicklung <i>unserer Architektur</i>	45	Samtidigt som vi studerar de nationella traditionerna som grundval för utvecklingen <i>av vår arkitektur</i>	45
Genitivus objectivus	die Entwicklung <i>einer nationalen deutschen Baukunst</i>	47	för utvecklingen <i>av en nationell tysk byggnadskonst</i>	45
Genitivus partitivus	als Bestandteil <i>der deutschen Kulturgeschichte</i>	47	som del <i>av den tyska kulturen</i>	47
Genitivus objectivus	eine deutliche Mäßigung <i>dieses kulturellen Kreuzzuges</i>	47	en klar dämpning <i>av detta kulturella korståg</i>	47
Genitivus objectivus	eine verstärkte Industrialisierung und Standardisierung <i>des Wohnungs- und Häuserbaus</i>	47	en förstärkt industrialisering och standardisering <i>av bostads- och husbyggnationen</i>	47
Genitivus possessivus	vom formalen Aspekt <i>des sozialistischen Realismus</i>	47	från den formella aspekten <i>av den socialistiska realismen</i>	47
Genitivus objectivus	in einer Überbetonung <i>der ideellen Seite der Architektur</i>	47	i ett överbetonande <i>av den ideella sidan av arkitekturen</i>	47
Genitivus possessivus	das 1948 erschienene Buch „Wesen und Gestalt“ <i>des ehemaligen Bauhäuslers Wilhelm Wagenfeld</i>	47	”Wesen und Gestalt” <i>av den f.d. Bauhauskonstnären Wilhelm Wagenfeld,</i> som kom ut 1948	47
Genitivus partitivus	zu Beginn <i>der 50er Jahre</i>	47	i början <i>av 50-talet</i>	47
Genitivus partitivus	vom Ende <i>der 50er Jahre</i>	48	från slutet <i>av 50-talet</i>	47
Genitivus possessivus	tragen die gestalterische Handschrift <i>des Bauhauses</i>	48	är stilistiskt präglade <i>av Bauhaus formgivning</i>	47
Genitivus partitivus	Gegen Mitte <i>der 60er Jahre</i>	48	Mot mitten <i>av 60-talet</i>	48
Genitivus partitivus	Mitte <i>der 50er Jahre</i>	48	I mitten <i>av 50-talet</i>	48

Genitivus objectivus	der wachsende Wertschätzung <i>des Bauhauses</i>	48	den ökande uppskattningen <i>av Bauhaus</i>	48
Genitivus objectivus	in der propagandistischen Ausschlichtung <i>dieser Versuche</i> durch die SED	48	i SED:s propagandistiska exploatering <i>av dessa försök</i>	48
Genitivus objectivus	eine offizielle Anerkennung <i>des Bauhauses</i>	48	ett officiellt erkännande <i>av Bauhaus</i>	48
Genitivus objectivus	innerhalb der Entwicklung <i>einer sozialistischen Ästhetik</i>	48	inom ramen för utvecklingen <i>av en socialistisk estetik</i>	48
Genitivus objectivus	mit dem Stigma <i>ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit</i>	50	var stigmatiserade <i>av sitt nationalsocialistiska förflutna</i>	50
Genitivus partitivus	die wenigen Überreste <i>einer antifaschistischen Kultur</i>	50	de få rester <i>av anti-fascistisk kultur</i>	50
Genitivus objectivus	mit der Einrichtung <i>des Archivs</i>	50	med inrättandet <i>av arkivet</i>	50
Genitivus possessivus	als eine Vereinigung <i>vorlauter und aufgeregter Terroristen</i>	52	en förening <i>av framfusiga och upprörda terrorister</i>	52
Genitivus possessivus	das erste umfassende Bild <i>der deutschen Vorkriegsavantgarde</i>	52	den första omfattande bilden <i>av det tyska förkrigsavantgardet</i>	52
Genitivus objectivus	die Rehabilitation <i>des Bauhauses</i>	54	Rehabiliteringen <i>av Bauhaus</i>	52
Genitivus possessivus	als eine abtrünnige Vereinigung <i>radikaler Architekten</i>	54	Som en avfällig förening <i>av radikala arkitekter</i>	52
Genitivus partitivus	als Teil <i>einer allgemeinen Kampagne</i>	54	inom ramen <i>av en allmän kampanj</i>	54
Genitivus objectivus	die Verbreitung <i>der Bauhausmoderne</i>	54	spridningen <i>av Bauhausmodernismen</i>	54
Genitivus objectivus	die Popularisierung <i>der Bauhausmoderne</i>	54	populariseringen <i>av Bauhausmodernismen</i>	54
Genitivus possessivus	die stärker institutionalisierte Gestaltungskultur <i>des wiedergegründeten Deutschen Werkbundes, der Hochschule für Gestaltung in Ulm, der Firmen Braun und WMF sowie des Rats für Formgebung</i>	54	den starkare institutionaliserande formgivningingskulturen företrädd <i>av "Deutscher Werkbund" (Tyska slöjdförbundet), "Hochschule für Gestaltung" (Högskolan för formgivning) i Ulm, företagen Braun och WMF samt rådet för formgivning</i>	54
Genitivus objectivus	in der kulturellen Rehabilitation <i>des Bauhauses</i>	55	i den kulturella rehabiliteringen <i>av Bauhaus</i>	54
Genitivus partitivus	Mitte <i>der 60er Jahre</i>	55	i mitten <i>av 60-talet</i>	54
Genitivus objectivus	als Trägerin <i>einer quasi offiziellen Ästhetik</i> in den Bereichen Architektur und Gestaltung	55	som bärare <i>av en så att säga officiell estetik</i> inom områdena arkitektur och formgivning.	54
Genitivus objectivus	die nach 1968 neuaufgekommene Rezeption <i>der Bauhausmoderne</i> als bedrückend und menschenunwürdig	55	uppfattningen <i>av Bauhausmodernismen</i> efter 1968 som tung och förnedrande	55
Genitivus objectivus	aus der Revidierung <i>der Bauhausgeschichte</i> während des Kalten Krieges	55	revideringen <i>av Bauhaushistorien</i> under kalla kriget	55
Genitivus objectivus	der Umplanung <i>des Gropiusschen Entwurfes</i>	55	omorganiseringen <i>av Gropius skiss</i>	55
			EFTER	
Genitivus	nach Ende <i>des Krieges</i>	42	efter <i>kriget</i>	42

possessivus				
Genitivus possessivus	an Vorgaben <i>des Bauhauses</i>	55	efter <i>Bauhaus</i> riktlinjer	55
			FRÅN	
Genitivus possessivus	Ein 1955 erschienenener Artikel <i>der Bauakademie</i>	47	En artikel från „ <i>Bauakademie</i> “ 1955	47
Genitivus subjectivus	die Leistungen <i>der ins Exil verbannten Helden</i> der Weimarer Republik wie Walter Gropius, Thomas Mann und sogar der wieder eingeführten Frankfurter Schule	50	prestationerna från Weimarerrepublikens <i>hjältar som drivits i exil</i> . Det var exempelvis Walter Gropius, Thomas Mann och till och med den återöppnade Frankfurtskolan	50
Genitivus possessivus	zur Ausstellung „50 Jahre Bauhaus“ <i>des Württembergischen Kunstvereins Stuttgart</i>	52	för utställningen „50 år Bauhaus“ från <i>Württembergischer Kunstverein i Stuttgart</i>	52
			FÖR	
Genitivus possessivus	als „charakteristische Erziehungsform <i>der verfaulenden kapitalistischen Gesellschaft</i> “	45	som en „karaktäristisk uttrycksform för <i>det ruttnande kapitalistiska samhället</i> “	45
Genitivus possessivus	Gleichzeitig mit dem Studium der nationalen Traditionen als Grundlage <i>der Entwicklung</i> unserer Architektur	45	Samtidigt som vi studerar de nationella traditionerna som grundval för <i>utvecklingen</i> av vår arkitektur	45
Genitivus possessivus	Titelblatt <i>der Zeitschrift</i> „form + zweck“	47	Titelbladet för <i>tidskriften</i> „form + zweck“	47
Genitivus objectivus	den Vorwurf <i>des „Formalismus“</i>	47	beskyllda för „ <i>formalism</i> “	47
Genitivus possessivus	als wichtiges Sprachrohr <i>der industriellen Moderne</i>	48	som det viktigaste språkröret för <i>den industriella modernismen</i>	48
Genitivus possessivus	als vergessener Prophet <i>der sozialistischen Architektur und Gestaltung</i>	48	som bortglömd profet för <i>den socialistiska arkitekturen och formgivningen</i>	48
Genitivus possessivus	im Erfolg <i>der gemeinsamen Bemühungen</i> Westdeutschlands und der USA	48	I framgången för Västtysklands och USA:s <i>gemensamma ansträngningar</i>	48
Genitivus possessivus	im Rahmen <i>der kulturellen Rückbesinnung</i> während der frühen Jahre der „Bonner Republik“	50	inom ramen för Bonn-republikens första år av <i>kulturell eftertanke</i>	50
Genitivus possessivus	als Ikonen <i>einer nicht korrupten Weimarer Kultur</i>	52	som ikoner för <i>en icke-korrupt Weimarkultur</i>	50
Genitivus possessivus	als ehrenvolles Symbol <i>westlicher Freiheit</i>	52	som en ärofull symbol för <i>västlig frihet</i>	52
Genitivus possessivus	als Brutstätte <i>linksgerichteter Architektur</i>	54	som grogrund för <i>vänsterinriktad arkitektur</i>	54
Genitivus possessivus	im Zuge der Neuentdeckung des Bauhauses als wesentlicher Festung <i>einer untergegangenen deutschen Tradition</i> des liberalen Humanismus in Vergessenheit	54	när Bauhaus återupptäcktes som en viktig fästning för <i>den liberala humanismens svunna tyska tradition</i>	54
Genitivus possessivus	von einer kühnen, aber unbelasteten Schule <i>der schönen Künste</i>	54	till en djärv men obelastad skola för <i>de sköna konsterna</i>	54
Genitivus possessivus	auf dem Richtfest <i>der Neuen Nationalgalerie Berlin (West)</i>	54	på taklagsfesten för <i>Neue Nationalgalerie Berlin (väst)</i>	54
Genitivus	die Renaissance von Ornamentik	55	renässansen av ornamentik och	55

possessivus	und Historizismus als Charakteristika <i>postmoderner Architektur</i>		historicism som karakteristika för <i>postmodern arkitektur</i>	
Genitivus possessivus	Projekten <i>der Geschäfts- und Ausstellungsgestaltung</i>	55	projekt för <i>affärs- och utställningsformgivning</i>	55
			HOS	
Genitivus possessivus	in ein breiteres Bewusstsein <i>der westlichen Öffentlichkeit</i>	50	Gjorde (...) känt igen <i>hos en bredare allmänhet i väst</i>	50
Genitivus possessivus	zu den organischen und kristallinen Formen <i>der gegenüberliegenden Bauten</i> von Hans Scharoun	54	mot de organiska och kristallina formerna <i>hos byggnaderna</i> av Hans Scharoun mitemot	54
			I	
Genitivus possessivus	der Präsident <i>des Kulturbundes</i>	42	ordförande <i>i Kulturförbundet</i>	42
Genitivus possessivus	der einstige Mitarbeiter <i>vieler Grophius- und Bauhausprojekte</i>	42	tidigare medarbetare <i>i många Grophius- och Bauhausprojekt</i>	42
Genitivus possessivus	zu den Gewinnern <i>des Wettbewerbs</i>	42	till vinnarna <i>i tävlingen</i>	42
Genitivus possessivus	zur Erschaffung einer neuen kulturellen Identität <i>der DDR</i>	44	för att skapa en ny kulturell identitet <i>i Östtyskland</i>	44
Genitivus possessivus	in der industriellen Formgestaltung <i>der DDR</i>	47	inom den industriella formgivningen <i>i Östtyskland</i>	47
Genitivus possessivus	Die avantgardistische Designzeitschrift <i>der DDR</i> „form + zweck“	47	Den avantgardistiska design-tidskriften <i>i Östtyskland</i> , „form + zweck“	47
Genitivus possessivus	in der Architektur und Gestaltung <i>der DDR</i>	48	inom arkitektur och formgivning <i>i Östtyskland</i>	48
Genitivus possessivus	Typenmöbel <i>der Hellerau-Serie</i>	48	typmöbel <i>i Hellerau-serien</i>	48
			INOM	
Genitivus possessivus	auf dem Gebiet <i>der industriellen Formgebung</i>	55	<i>inom industriell formgivning</i>	54
Genitivus possessivus	im Bereich <i>der industriellen Formgebung</i>	54	<i>inom området industriell formgivning</i>	54
Genitivus possessivus	ein Museumsstück <i>der Geschichtsschreibung</i> der westdeutschen Moderne	55	ett museiföremål <i>inom</i> den västtyska modernismens <i>historieskrivning</i>	
			MED	
Genitivus subjectivus	unter Mitarbeit <i>vieler ehemaliger Bauhäusler</i>	52	i samarbete <i>med f.d. Bauhauskonstnärer</i>	52
			PÅ	
Genitivus possessivus	als leuchtendes Beispiel <i>antifaschistischer Kultur, der deutschen Moderne</i> und des <i>Wiederaufbaus</i>	42	som lysande exempel <i>på antifascistisk kultur, den tyska modernismen</i> och <i>återuppbyggnaden</i>	42
Genitivus possessivus	als lebende Beispiele <i>einer positiven deutschen Kultur</i>	50	som levande exempel <i>på en positiv tysk kultur</i>	50
Genitivus possessivus	in dem von Ludwig Mies van der Rohe errichteten Campus-Gebäude <i>des Illinois Institute of Technology</i>	51	på den campusbyggnad <i>på Illinois Institute of Technology</i> som Mies van der Rohe hade upprättat	51

Genitivus objectivus	dem Besucher <i>dieser Ausstellung</i>	51	besökaren <i>på den här utställningen</i>	51
			TILL	
Genitivus possessivus	ein waschechtes Kind <i>des amerikanischen Kosmopolitismus</i>	46	ett tvättäkta barn <i>till den amerikanska kosmopolitismen</i>	45
Genitivus objectivus	die Rezeption <i>des Bauhauses</i> in der DDR	47	inställningen <i>till Bauhaus</i> i Östtyskland	47
Genitivus possessivus	einen Feind <i>des Sozialismus</i>	47	fiende <i>till socialismen</i>	47
Genitivus possessivus	die Ehefrau <i>des Amtsleiters</i>	48	hustrun <i>till chefen</i>	48
Genitivus possessivus	Die Anhänger <i>der 68er Bewegung</i> und <i>der Postmoderne</i>		Anhängare <i>till 68-rörelsen</i> och <i>postmodernismen</i>	
			UNDER	
Genitivus qualitatis	Veröffentlichungen <i>der letzten Zeit</i>	42	Publikationer <i>under senare tid</i>	42
Genitivus objectivus	Die Zuspitzung <i>des Kalten Krieges</i>	44	Det skärpta läget <i>under det kalla kriget</i>	44
Genitivus possessivus	Die zur Zeit <i>des Kalten Krieges</i> angenommene Verbindung zwischen der Hochschule und Bonn, den 20er und den 50er Jahren		Den förbindelse som upprättats <i>under kalla kriget</i> mellan Högskolan och Bonn, 20- och 50-talen	
Genitivus possessivus	Die kräftigen Farben und wilden asymmetrischen Formen der Lampen, Vasen, Aschenbecher und Wandbehände <i>der 50er Jahre</i>	54	De starka färgerna och lampornas, vasernas, askfatens och väggbonadernas vilda asymmetriska former <i>under 50-talet</i>	54
			ÖVER	
Genitivus possessivus	Auf dem neuen Index „ <i>entarteter Kunst</i> “	45	På den nya listan <i>över „dekadent konst“</i>	45

Genitivattribut im deutschen Text und andere Konstruktion als Genitivattribut oder Präpositionalgefüge in der schwedischen Übersetzung				
	<i>Genitivattribut</i>		<i>Adjektivattribut</i>	
Genitivus subjectivus	in der Gestaltung <i>westdeutscher Designer</i>	54	inom <i>västtysk</i> formgivning	54
	<i>Genitivattribut</i>		<i>Relativsats</i>	
Genitivus possessivus	die Bedeutung (und Zukunft) <i>der Bauhausvergangenheit</i>	55	vilken betydelse (och framtid) <i>Bauhaushistorien</i> hade och kommer att ha	55
	<i>Genitivattribut</i>		<i>Direktes Objekt</i>	
Genitivus objectivus	zur Erschaffung <i>einer neuen kulturellen Identität</i> der DDR	44	för att skapa <i>en ny kulturell identitet</i> i Östtyskland	44
Genitivus objectivus	Diese Indienstnahme <i>klassisch-humanistischer Kultur</i>	44	Att på detta sätt ta <i>den klassisk-humanistiska kulturen</i> i anspråk	44
Genitivus objectivus	Die Ablehnung <i>der Bauhauspläne</i> durch die DDR	44	Att Östtyskland avsåg <i>Bauhausbyggnadsplanerna</i>	44
Genitivus objectivus	zur Eröffnung <i>der Bauakademie</i>	45	när han (Walther Ulbricht, die Anmerkung der Verfasserin) öppnade „ <i>Bauakademie</i> “	45
Genitivus	Gleichzeitig mit dem Studium <i>der</i>	45	Samtidigt som vi studerar <i>de nationella</i>	45

objectivus	<i>nationalen Traditionen</i> als Grundlage der Entwicklung unserer Architektur		<i>traditionerna</i> som grundval för utvecklingen av vår arkitektur	
Genitivus definitivus	Die (...) Plattenbauten versuchten noch, mittels Dekoration die Gefahr <i>der Monotonie</i> zu bannen	45	„plattbyggnaderna“ (...) försökte fortfarande bryta <i>monotonin</i> genom dekorationer	45
Genitivus objectivus	zur Rehabilitation <i>einer nicht nationalsozialistisch geprägten Vergangenheit</i>	50	att rehabilitera <i>ett icke-nationalsocialistiskt förflutet</i>	50
Genitivus objectivus	im Zuge der Neuentdeckung <i>des Bauhauses</i> als wesentlicher Festung einer untergegangenen deutschen Tradition des liberalen Humanismus in <i>Vergessenheit</i>	54	när <i>Bauhaus</i> återupptäcktes som en viktig fästning för den liberala humanismens svunna tyska tradition	54
Genitivus possessivus	Die ehemals zentrale Bauhausidee, sich über den Kult um den autonomen Künstler und über das damit verbundene Beiwerk <i>einer exzessiven Subjektivität</i> hinwegzusetzen ...	54	Det hade tidigare varit en central Bauhausidé att sätta sig över kulturen kring den autonoma konstnären och <i>den överdrivna subjektivitet</i> som förknippades med detta.	54
	<i>Genitivattribut</i>		<i>Subjekt</i>	
Genitivus objectivus	nach Aufhebung <i>des staatlichen Verdikts</i>	47	när <i>den statliga bannlysningen</i> hade upphört	47
Genitivus partitivus	Ein Großteil <i>der Bemühungen</i> konzentrierte sich demzufolge darauf...	50	De största <i>ansträngningarna</i> lades därför ned på att...	50
Genitivus subjectivus	die Leistungen der ins Exil verbannten Helden der Weimarer Republik wie Walter Gropius, Thomas Mann und sogar <i>der wieder eingeführten Frankfurter Schule</i>	50	prestationerna från Weimarrepublikens hjältar som drivits i exil. Det var exempelvis Walter Gropius, Thomas Mann och till och med <i>den återöppnade Frankfurtskolan</i>	50
Genitivus objectivus	die Eröffnung <i>des Hauses</i>	55	<i>huset</i> invigdes	55
	<i>Genitivattribut</i>		<i>Prädikat (Verb im Passiv)</i>	
Genitivus possessivus	im Zuge <i>der Neuentdeckung</i> des Bauhauses als wesentlicher Festung einer untergegangenen deutschen Tradition des liberalen Humanismus in <i>Vergessenheit</i>	54	när <i>Bauhaus</i> återupptäcktes som en viktig fästning för den liberala humanismens svunna tyska tradition	54
	<i>Genitivattribut</i>		<i>Zusammensetzung</i>	
Genitivus qualitatis	Jargon <i>der Komintern</i>	52	en <i>kommunistjargong</i>	52
Genitivus qualitatis	am Bauhaus gestaltete Möbel und Gegenstände <i>des täglichen Gebrauchs</i>	54	Bauhausformgivna möbler och <i>bruksföremål</i>	54